

Impressum:

V.i.S.d.P. Herbert Petrilak-Weissfeld

Quellen:

OV-Unterlagen

CD-Reihe: Geschichte der deutschen Sozialdemokratie

CD: Geschichte der Bayrischen SPD

Archiv der Stadt Plattling

Privatsammlungen: Scholz, Werner, Weiß

Mit freundlicher Unterstützung der örtlichen Presse

Eigenverlag, Plattling, 2003



## Inhaltsverzeichnis

### Einleitung

S. 1 Vorwort des 1. Vorsitzenden

### Historisches Kapitel

S. 2 Vor 140 Jahren: Geburt der Sozialdemokratie  
S. 3 Die Sozialdemokratie in Bayern  
S. 6 Gründung der Plattlinger SPD  
S. 8 Kaisertum und 1. Weltkrieg  
S. 9 Die Weimarer Republik  
S. 14 Machtergreifung Hitlers - Zerschlagung der SPD  
S. 15 Der 2. Weltkrieg erreicht Plattling  
S. 16 Der Neubeginn in Bayern und in Plattling  
S. 19 Drei große Plattlinger  
S. 23 Prominente SPD-ler zu Besuch  
S. 27 Lebendiger Ortsverein  
S. 29 Ein kleines Jubiläum: 11 Jahre Freundschaft mit Nebra  
S. 31 Und noch ein seltenes Jubiläum: 30 Jahre ASF  
S. 34 Geschichte wird von Menschen gemacht  
(Tabellarischer Teil)

### Berichtskapitel zur Jubiläumsfeier

S. 39 Die Gäste  
S. 42 Grußwort der Bezirksvorsitzenden  
S. 43 Grußwort des Kreisvorsitzenden  
S. 44 Festvortrag des Parlamentarischen Staatssekretärs  
beim Bundesverteidigungsminister  
S. 58 Grußwort der Nebraer Freunde  
S. 60 Presseberichte

S. 67 **Schlusswort**

## Vorwort des 1. Vorsitzenden

Geschichte erscheint vielen Menschen meist als mehr oder weniger Abgestandenes, Vernachlässigbares. Und doch hat es schon jeder einmal erlebt: Nimmt man ein altes Familienalbum zur Hand, und hat das Glück jemanden an seiner Seite zu haben, der die altmodisch gekleideten Gestalten auf den vergilbten Monochrombildern zu ihren Lebzeiten als gemütvolle, lustige, oder ernste Menschen, als Großeltern, Nachbarn, oder Autoritäten erlebt hat, dann beginnt die Faszination des Vergangenen.



So ging es mir jedenfalls, als ich vor Monaten, anlässlich des auch für die alte Tante SPD ungewöhnlichen 111-jährigen Jubiläums der Sozialdemokratie im niederbayerischen Plattling, mit dem Versuch begann die Vereinsgeschichte zu fassen, und in Kontext zur archivierten Geschichte der sozialen Demokratie zu stellen. Zu örtlich bereits bewahrten Materialien und neu entdeckten Unterlagen, Fotos und Zeitungsartikeln der hiesigen Nachkriegszeit und der jüngeren Geschichte, wussten ältere Plattlinger Genossen und Genossinnen persönliches über die damaligen Protagonisten zu berichten. Kleine Annoncen und Artikel wurden zu Schnittstellen, die Verbindungen zur großen Politik aufzeigten. Papier begann lebendig zu werden. Dürre Daten wie Namenszüge und Jahreszahlen wurden zu Personen und Ereignissen.

Wenn man den Draht, den Zugang, zur Geschichte findet, gibt sie viele Antworten auf moderne Problemstellungen wie der Festvortrag zeigt. Ein Stückchen Draht zur Geschichte können wir mit dieser kleinen Historie vielleicht bieten.

Ihr

Herbert Petrilak-Weissfeld

## Vor 140 Jahren: Geburt der Sozialdemokratie

Nach Scheitern der bürgerlichen Revolution 1848, und am Beginn der industriellen Entwicklung in Deutschland, fristete beinahe die Hälfte der Bevölkerung ein Dasein in der Unterschicht. Die beständig anwachsende materielle Not der Tagelöhner, der durch billige Industrieprodukte aus ihren Werkstätten zunehmend verdrängten Handwerker, und die der Arbeiter (80-Stunden-Woche bei kärgstem Lohn, und keinerlei sozialer Sicherheit außer der familiären) führte vor 150 Jahren zur Gründung der ersten Arbeitervereine. Ihre Ziele sind bessere Bildung und Bezahlung, Verbesserung der nach heutigen Maßstäben katastrophalen Arbeitsbedingungen und Einschränkung der Frühinvaliden produzierenden Kinderarbeit. Die erste legale Dachorganisation, die „Allgemeine Deutsche Arbeiterverbrüderung“, bekennt sich zur Bildung einer demokratisch-sozialen Republik, in der nur die Lösung der sozialen Frage möglich sei.

Die Geburt der deutschen Sozialdemokratie fand am 23. Mai 1863 statt. Ferdinand Lassalle gründet auf Basis eines von ihm entworfenen Parteiprogramms den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein. Er setzte sich zum Ziel, das Erbe der gescheiterten Revolution anzutreten und den Arbeitern mit dem Ruf nach „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ politisches Gehör zu verschaffen.



Ferdinand Lassalle



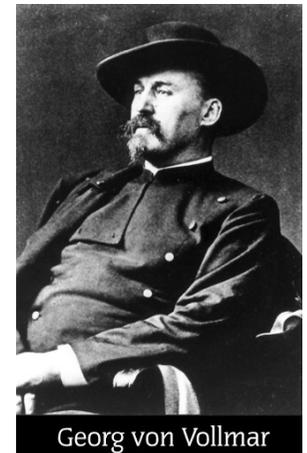
## Die Sozialdemokratie in Bayern

Vor allem in den bayrischen Zentren Nürnberg, München und Augsburg erhob die nun politisch organisierte Arbeiterschaft ihre „staatsgefährdenden“ Forderungen, die, wie in allen adelsregierten deutschen Ländern auch, von den königlich-bayerischen Regierungen jahrzehntelang erbittert bekämpft werden. Unbeirrt fordert 1871 der sozialdemokratische Landesausschuss dennoch zur Reichstagswahl u.a. die allgemeine Schulpflicht, Unabhängigkeit der Gerichte, Verbot der Kinderarbeit und das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht. 1878 wird nach zwei fehlgeschlagenen Attentaten auf den greisen Kaiser Wilhelm I., die zwar nicht von Sozialisten begangen, ihnen jedoch angedichtet wurden, auch den sozialdemokratischen Vereinen und Gewerkschaften jede Betätigung durch das Sozialistengesetz verboten. Das Verbot dauert bis 1890. Trotz dieser Gesetze wird 1881 der Nürnberger Karl Grillenberger als erster bayerischer Sozialdemokrat in den Reichstag gewählt.

## Vater der bayerischen SPD

Der maßgebende Verfasser des Landtagswahlprogrammes des Gründungsparteitages wird in der bayrischen SPD bis heute als ihr geistiger Vater verehrt. Sein Geist wirkt weiter fort in der Bildungseinrichtung der Partei, der nach ihm benannten Georg-von-Vollmar-Akademie.

Seine berühmten „Eldoradoreden“ von 1891 (betitelt nach dem Ort der Versammlungen, dem Münchner Lokal Eldorado) gaben der sozialdemokratischen Politik ein reformorientiertes Gerüst, dessen Grundzüge von damals bis heute von ungebrochener Aktualität sind



Georg von Vollmar

geb. 1850, Leutnant, Reichsheerbeamter, Schriftsteller

(Ausschnitt)

### **Über die nächsten Aufgaben der deutschen Sozialdemokratie, (München 1.6.1891/1)**

*Seit langem werden, sowohl innerhalb als außerhalb unserer Partei die beiden Fragen erörtert: Ob in der Politik der Reichsregierung seit dem Aufhören der Bismarckschen Herrschaft eine erhebliche Veränderung, ein »neuer Kurs« eingetreten sei, und ob die Sozialdemokratie unter der jetzigen Regierung Veranlassung zu irgendwelcher Änderung in ihrem bis dahin beobachteten politischen Verhalten habe.*

...

*Innerhalb unserer Partei dagegen ist wohl zu Zeiten und von einigen Seiten gleichfalls eine gewisse, verhältnismäßige Besserung anerkannt worden, jedoch bei anderen Gelegenheiten und von anderen Seiten jede Spur eines veränderten Kurses verneint worden. Ebenso widersprechend sind die Meinungen über die Haltung unserer Partei seit dem Sturze Bismarcks und dem Falle des Ausnahmezustandes. Von Gegnern wird höhnisch behauptet: wir seien nicht mehr die Alten, wir hätten den festen Grund verloren, seien in Zwietracht, es gehe abwärts mit uns. In unserem eigenen Lager dagegen finden sich Übereifrige, welche die Sozialdemokratie für etwas absolut Unveränderliches erklären.*

*Was nun die Frage trifft, ob wir einen "neuen Kurs" haben oder nicht, so bin ich der Ansicht: daß trotz alles Schwankens und Zauderns und trotz einer großen Menge von Fehlern und Mängeln aller Art tatsächlich eine nicht unwesentliche Änderung in der Regierungspolitik eingetreten ist.*

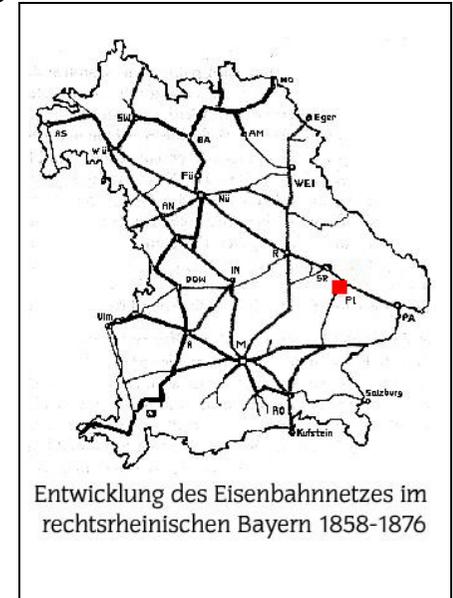
...

Geschichte wiederholt sich nicht als ganzes, doch in Vielem. Und vor allem: Sie bleibt nicht stehen und zieht über die Unbeweglichen hinweg...

## **Plattlings Anschluss an die Sozialdemokratie**

Die seit 1860 bestehende bahnliche Verbindung mit den Zentren Augsburg, Nürnberg und München sorgten sicher früh für Kontakte zu den dort schon stark vertretenen sozialistischen Arbeitervereinen. Der seit 1870 am heutigen Standort groß angelegte Ausbau des sich zum wichtigsten Bahnstandort Ost-Bayerns entwickelnden Bahnhofes Plattling zog eine große Zahl einfacher Bahnarbeiter und kleiner Bahnbeamte hierher, die hier das ansonsten fehlende klassische Industrieproletariat stellten.

Um sozialistische Umtriebe im Auge zu behalten forderten Rundschriften der paramilitärisch organisierten Bahndirektion die örtlichen Bahnhofsvorstände zur Überwachung der Bahnarbeiterschaft auf.



Entwicklung des Eisenbahnnetzes im rechtsrheinischen Bayern 1858-1876

## **Bismarck Politik am Ende**

Ferdinand Lassalles „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ vereinigte sich im Jahre 1875 mit der 1869 von Bebel und Liebknecht gegründeten „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ zur „Sozialistischen Arbeiterpartei“, die schon 1890 mit 19,7% den höchsten Wähleranteil hielt. Dieser eindrucksvolle Nachweis des Scheiterns der mit Verboten und Verfolgung betriebenen und mit Sozialgesetzgebung garnierten Antisozialistenpolitik Bismarcks einerseits, und die Unvereinbarkeit zwischen seiner Bündnispolitik und den Vorstellungen Wilhelm II. über des Reiches Rolle in der Weltpolitik, nötigten nach Scheitern einer weiteren Verlängerung der Sozialistengesetze den Lotsen von Bord zu gehen.

## Die Sozialdemokratie etabliert sich

Als Reaktion auf Bismarcks restriktive Politik hatten sich große Teile der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterschaft stärker den Befreiungsideen von Marx und Engels zugewandt. Eine „Partei der Revolution“ wurde die SDAP jedoch nicht, da sich große Teile der Parteispitze und die Abgeordneten in den Parlamenten eher reformatorisch-pragmatisch verhielten. In Halle gibt sich die Partei ein neues Organisationsstatut und nimmt ihren endgültigen Namen an:

„Sozialdemokratische Partei Deutschlands“

## Gründung der Bayern-SPD

Zwei Jahre nach dem Sturz Bismarck, im Juni 1892, also ein Jahr nach seinen richtungsweisenden „Eldoradoreden“, wird unter Federführung Georg von Vollmars der bayerische Landesverband der SPD in Rheinhausen bei Regensburg gegründet:



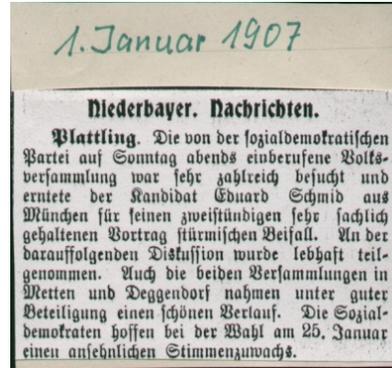
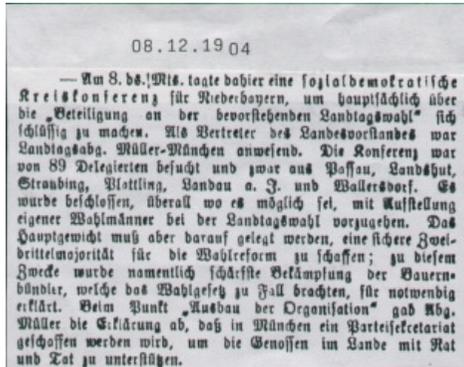
## Die Gründung der Plattlinger SPD

Der tatsächliche Zeitpunkt der Gründung einer örtlich organisierten Parteiliederung liegt im Dunkeln. Nur ganz wenige Zeitdokumente haben die Pressionen der Bismarckzeit und die Feuerstürme zweier Weltkriege überstanden. Doch eine kleine Annonce weist eine Verbindung der Geschichte des Ortsvereines Plattlings zur Geburtsstunde des Landesverbandes auf:



Diese berichtet vom Gründungsparteitag der bayerischen SPD, dass auch Plattling vertreten war. Mehr an Berichterstattung hierüber dürfte für das damalige Amtsblatt, in unserem zu dieser Zeit sicher noch konservativer als heute geprägten Landstrich, nicht opportun gewesen sein. Namen und Anzahl der Plattlinger unter den 70 Delegierten des Gründungsparteitages sind unbekannt. Die Entsendung von Delegierten setzt aber die Existenz einer sozialdemokratischen Gliederung in Plattling voraus. Somit können die Plattlinger Sozialdemokraten auf eine ab 1892 belegte Tradition verweisen, die in den vielen Folgejahren immer wieder aufscheint:





## Kaisertum und erster Weltkrieg

Der Reichstag „erfreute“ sich ob seiner seit Reichsgründung 1871 verfassungsmäßig festgeschriebenen Schwäche der Geringschätzung des nahezu autokratisch regierenden Wilhelm II., der das Parlament gerne als Quatschbude mit schwarzen, roten und gelben Affen benannte, und mit Nebenkabinetten, die der Kontrolle durch den Reichstag entzogen waren, an diesem vorbeiregierte.

Die Wilhelminische Kanonenbootpolitik rupfte am feintarierten Bündnis-Mobile Bismarcks, das daraufhin heftig in Bewegung kam. Deutschland geriet durch sein Streben nach Weltgeltung zunehmend in Konflikt mit den europäischen Mächten. Stellten sich 1870 die Mehrheit von ADAV und SDAP in Schwange der allgemeinen Reichsgründereuphorie noch patriotisch auf die Seite der Kriegstreiber gegen Frankreich, so sprach sich am Vorabend des ersten Weltkrieges der in der SPD vereinigte „Vierte Stand“ gegen den nach dem Abgang Bismarcks verstärkten Imperialismus aus:

„Keinen Mann und keinen Groschen für Kolonialabenteuer irgendwelcher Art.“

Hinter der oft dem Kaiser alleine zugewiesenen neuen Expansionspolitik steckte aber das eigentliche Machtzentrum des Reiches, die oberste Militärführung, bestehend aus Tirpitz, Ludendorff und Hindenburg, den späteren Totengräbern auch der Weimarer Republik.

„Gefahr ist im Verzuge, der Weltkrieg droht!“ So warnt die SPD noch am 25. Juli 1914 in einem Aufruf des Parteivorstandes. Aber die pat-

riotischen Emotionen tönen lauter: „Auf zum Preisschießen nach Paris!“ und später „Jeder Stoß ein Franzos, jeder Schuss ein Russ!“

Von dort her schallten ähnliche Töne zurück. Viele die gehofft hatten, die über Staatsgrenzen hinweg verbundene Arbeiterbewegung könne den Frieden und das Selbstbestimmungsrecht der Völker bewahren, wurden bitter enttäuscht. In einer sich europaweit aufschaukelnden Kriegsbegeisterung sah sich die SPD schließlich in vaterländischer Pflicht und beging mit der weiteren Bewilligung von Kriegskrediten ihren historischen Sündenfall, der schließlich zur Abspaltung sich „Unabhängige Sozialdemokraten“ nennender Reichstagsabgeordnete und zur Bildung der USDP führte, der sich der Spartakusbund um Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg anschloss.

„Viel Feind, viel Ehr!“ Doch schon bald wurde es ein zuviel an Ehre: Die Amerikaner traten in den Krieg ein. Hinter dem Rücken von Regierung und Reichstag plante die Admiralität im Oktober 1918 in aussichtsloser Lage eine letzte Offensive, es kam zu Meutereien auf Schiffen und in Häfen, der Funke sprang von Kiel über aufs ausgehungerte Reich, es kam zur November-Revolution. Keiner der hohen deutschen Herren trat unter das Angesicht der Sieger. Der Zentrumsabgeordnete Matthias Enzberger unterschrieb die Kapitulation.

## Die Weimarer Republik - Schmerzhaftes Lehrjahre der Demokratie

Auf den Trümmern preußischen Glanzes und Glorie riefen Phillip Scheidemann (SPD) in Berlin und Kurt Eisner (USPD) in München die Deutsche Republik aus. Karl Liebknecht, Führer des Spartakusbundes, proklamiert gar die „Sozialistische Republik“. Der Führung der stärksten Reichstagsfraktion, den „Mehrheits-Sozialdemokraten“ (MSPD) war es vorbehalten, dem zerstörten Land eine neue Ordnung zu geben. Noch im November verkündete die sozialdemokratische Revolutionsregierung das Frauenwahlrecht. Das die städtische Bevölkerung benachteiligende preußische Wahlrecht wurde gleichzeitig beseitigt und durch ein allgemeines, freies und gleiches Wahlrecht ersetzt. Der Achtstunden-Arbeitstag wurde eingeführt, Arbeitsschutzbestimmungen erlassen, Verordnungen über Tarifverträge,

Koalitionsrechte und Erwerbslosenfürsorge (Arbeitslosengeld). Der Kaiser floh, und fand Asyl in den Niederlanden. Durchaus zu Unrecht wurde er später als Kriegsverbrecher bezeichnet.

Der letzte monarchistische Reichskanzler Max von Baden übertrug sein Amt kommissarisch auf den Fraktionsvorsitzenden der SPD, Friedrich Ebert, den er zum Reichspräsidenten vorschlug. Im Februar 1919 wurde Ebert zum ersten republikanischen Staatsoberhaupt gewählt.



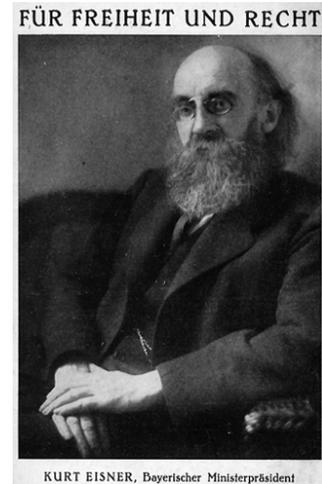
Die Schmach der Niederlage wollten die gescheiterte Militärführung und ihre Steigbügelhalter, die nationalistischen Kräfte aller Schattierungen nicht hinnehmen und dichteten beständig an der Dolchstoßlegende und den Verrat der „Kolonnen Moskaus“.

Das von den Rohstoffe liefernden Kolonien nun abgeschnittene, in weiten Teilen seiner Industriezentren zerstörte Reich kann die anhaltende Not der heimkehrenden Soldaten und arbeitslosen Rüstungsarbeitern nicht lindern, zu hoch sind die unmittelbaren Kriegsfolgen und Folgelasten, zu sehr behindern die Demontagen von Industrieanlagen durch die Sieger die Wirtschaft, zu sehr drücken die in Goldmark zu leistenden Reparationen.

Es kommt im Berlin zum Spartakusaufstand, der vom Volksbeauftragten Gustav Noske (Zitat: „Einer muss den Bluthund machen.“) durch den in schwerem Ringen gefassten Auftrag der MSPD niedergeschlagen wird. Kurz darauf werden die führenden Köpfe der aus dem Spartakusbund hervorgegangenen KPD, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, von zügellosen Freikorpsoffizieren ermordet. Ein weiteres Glied wurde in der Lügenkette gegen die SPD geschmiedet: Der Mord der Verräter an Verrätern.

## Der Mord am ersten Ministerpräsidenten

Möglicherweise durch diese Tat animiert, verübt am 21. Februar 1919 in München der Adlige Graf Anton Arco zu Valley ein Attentat auf Kurt Eisner. Nach nur dreimonatiger Amtszeit fällt der erste bayerische Ministerpräsident politischer Verblendung zum Opfer.



Eisner-Mörder  
Graf Arco von Valley

Diese in München auf offener Straße begangene Tat und die sich kurz darauf anschließenden Schießereien im Landtag erschütterten den jungen Freistaat Bayern. Diese Vorgänge sind auch kennzeichnend für die noch in gesellschaftlicher Zerrissenheit nach Orientierung und Stabilität suchende junge Weimarer Republik. Zu fremd war die neue Realität, anstelle eines irgendwie von göttlicher Vorhersehung bestimmtes Adelshaupt und sonstiger überkommenen Obrigkeiten, nun ein abwählbares Staatsoberhaupt und Ministerpräsidenten über sich zu haben, ihnen Autorität zuzuerkennen.

## Stabilisierung und neue Krise

Die SPD schied schon im Juni 1920 wieder aus der Reichsregierung aus. Auf der Suche nach einem neuen Selbstverständnis erklärte sie sich 1921 auf ihrem Görlitzer Parteitag zur Volkspartei und demokratischen Staatspartei. Die innerparteilichen Diskussionen fanden auch

in Plattling ihren Niederschlag:



(Anmerkung: Hollacher ist der damalige OV-Vorsitzende)

Bis 1924 gelingt es der SPD an Koalitionskabinetten beteiligt zu sein. Es stellen sich langsam wirtschaftliche Erfolge ein, der sozialdemokratische Finanzminister Rudolf Hilferding leitet 1923 die Beherrschung der verheerenden Inflation ein. Er entwickelt ein Programm zur Stabilisierung der Mark, das von seinem Nachfolger übernommen wird. Von 1924 bis 1928 steht die SPD in Opposition zu bürgerlich-konservativen Regierungen. Mit dem Wahlsieg von 1928 bildete unter der Führung des sozialdemokratischen Reichskanzlers Hermann Müller die SPD zusammen mit einer Koalition aus Zentrum, DDP und DVP die letzte demokratisch gebildete Regierung.

Mit dem Schwarzen Freitag an der Wall Street bricht die Weltwirtschaftskrise an, und das Unheil über Deutschland herein. Über einen Streit um die Erhöhung der Arbeitslosen- und Sozialversicherung bricht die Koalition auseinander.

Und die Rechte begann zu marschieren: Deutschnationale, Stahlhelm und Nationalsozialisten bildeten eine gemeinsame Streitmacht, die „Harzburger Front“, und strebten prügelnd nach Vorherrschaft auf Straßen und in Sälen.

Der Pressezar Alfred Hugenberg (hier an der Seite Adolf Hitlers) erklärte 1929:

„Der Sozialismus ist die Vorstufe zum Bolschewismus. Die Deutschnationalen sind daher das einzige Bollwerk gegen das Chaos.“



Harzburger Front, Oktober 1931



Fotomontage von John Heartfield

Die bürgerlich-konservativen Kreise um den bald nur mehr mit Notverordnungen regierenden Reichskanzler Franz von Papen fühlten sich dem politischen Emporkömmling Adolf Hitler und seinen plebejischen Braunhemden weit überlegen, und auch die Wirtschaftsbarone glaubten, ihn als gefügiges Instrument führen zu können. Welchen wahren Belzebub sie damit aufzogen um den vermeintlichen Bolschewistenteufeln den Boden zu entziehen, ahnten viele der Förderer und Mitläufer nicht.

Der Zangenbewegung aus den Lagern der Harzburger Front setzte die SPD mit ihren eigens gegen die faschistischen SA-Prügler gebildeten Saalschutzverbänden „Reichsbanner Schwarz Rot Gold“ und den ihr nahestehenden Arbeitersportorganisationen, sowie den Gewerkschaften die „Eiserne Front“ entgegen. Die buchstäbliche Schlacht um Wählerstimmen ging für die Weimarer Demokratie jedoch verloren.



Straßenkämpfe, Berlin 1932



Demo SPD und Eisenhe Front  
Berlin, 29. Januar 1933

## Machtergreifung Hitlers – Zerschlagung der SPD

Mit dem Wahlsieg der NSDAP als stärkste Reichstagsfraktion im März des Jahres 1932 und der Einsetzung des Anstreichers aus Braunau als Reichskanzler durch den senil gewordenen Präsidenten Hindenburg, war im Reich die Zerschlagung der ungeliebten Weimarer Demokratie eingeleitet. Zur Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes, das Hitler zur absoluten Machtergreifung brauchte, war eine 2/3-Mehrheit der Reichstagsabgeordneten erforderlich. Um diese zu sichern, wurden unter dem Vorwand der Brandstifterei am Reichstagsgebäude alle Abgeordneten der KPD inhaftiert. Zusätzlich wurden vor der Abstimmung auch viele SPD-Abgeordnete unter völligen Bruch der Gesetzeslage in Haft genommen. Die 94 Verbliebenen stimmten trotz Drucks der Regierungsbank und seitens im Plenarsaal aufmarschierter, hasspöbelnder Nazischergen geschlossen gegen das mit den Stimmen der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Bayernpartei verabschiedete Ermächtigungsgesetz, welches das finsterste Zeitalter in der Geschichte unseres Volkes einleitete.

Die Worte des Abgeordneten Otto Welsers „Freiheit und Leben könnt ihr uns nehmen, die Ehre nicht!“ klangen noch nach, als bald darauf Parteihäuser gestürmt, Funktionäre aller Parteiebenen verhaftet, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ und alle weiteren SPD-nahen Organisationen verboten wurden.

Auch alle kommunalen Mandatsträger unserer Partei wurden aus den Rathäusern vertrieben, Parteihäuser und Vereinsvermögen konfisziert. Reste der SPD retteten sich ins nahe Ausland und in den Untergrund.



Sozialdemokraten werden in das KZ Dachau eingeliefert

## Der zweite Weltkrieg erreicht Plattling

**„Wollt ihr den totalen Krieg, totaler und radikaler als ihr ihn euch heute überhaupt vorstellen könnt?“**

Die zu Perfektion geschliffene Propaganda verfehlte ihre Wirkung nicht. Und der Krieg kam, so wie sie ihn in Berlin gewollt hatten: Totaler und radikaler als ihn sich das bis zum Kriegsende bereits hunderte Soldatenleben beklagende, aber als Stadt noch leidlich verschont gebliebene Plattling je hätten vorstellen können.

Im März und im April 1945 brausten Kampflugzeuge über die Stadt. Am 16.04. den größten Bahnhof der Region im Visier, auf dem sich Züge voller Flüchtlinge, aber keine Truppen befanden. Binnen weniger Minuten wurden die weitläufigen Anlagen buchstäblich umgekrempelt, und fanden viele Menschen den Tod. Die Namenstafeln am Kriegerdenkmal auf dem Plattlinger Ludwigsplatz künden von Plattlingern und namenlosen Fremden, die in den Bombardierungen umkamen. Den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft ist auch die Stele am Eingang zum Friedhof an der Kirche St. Jakob gewidmet. Der Davidstern zeigt an, wer dazugehörte. Aber noch fand man nicht den Mut, den jüdischen Mitbürgern, geschweige den nach Plattling verschleppten weiteren Juden ein Namensgedenken zu geben, die hier, in unserer Stadt, die als eine Außenstelle des KZ Flossenbürg fungierte, auf Sammeltransporte warten mussten.

## Der Neubeginn in Bayern...

Nachdem das auf tausend Jahre angelegte Reich bereits nach dem zwölften seinen tödlichen Atmen verhauchte, gab es unmittelbar nach dem Kriegsende rege Aktivitäten zur Wiederbelebung der bayerischen Sozialdemokratie. Schon im März 1945 als Parteien noch von den Besatzungsmächten verboten waren, fanden inoffizielle Wieder- und Neugründungen von Ortsvereinen statt, wurden wenige Monate später Bezirkskonferenzen mit Vorstandswahlen abgehalten. Im November 1945 wurde gar eine illegale Landeskonferenz der bayerischen SPD im „Moosburger Hof“ in Pfaffenhofen durchgeführt. Viele der Funktionäre aus den Jahren vor 1933 kehrten aus Haft, Exil und Untergrund heim und wurden landauf landab wieder in ihre Ämter gewählt. Ein Jahr später wurde die SPD von den Besatzungsmächten wieder zugelassen.



Gaststätte "Moosburger Hof"



Auf den von der amerikanischen Militärverwaltung eingesetzten früheren BVP-Politiker Fritz Schäfer folgte in Person des als kompromisslosen Nazigegners bekannten Wilhelm Hoegner wieder ein SPD-Mann als Ministerpräsident an die Spitze bayerischen Freistaates. Er beharrte im Gegensatz zu Kurt Schumacher auf eine stark föderale Ordnung Deutschlands, und er entwarf in weiten Zügen die bis heute gültige Verfassung Bayerns. Hoegner regierte bis Ende 1946.

## ...und in Plattling

Wie überall in Bayern sammelten sich auch in unserer Gegend die versprengten Sozialdemokraten, um ihr Vereinsleben wieder aufleben zu lassen und ihre kommunalpolitischen Interessen wieder vertreten zu können. Noch vor Ende 1945 formierte sich auch die Plattlinger SPD neu, so dass sie bereits zu den im Januar des Folgejahres abgehaltenen Kommunalwahlen antreten und sechs Stadtratsitze besetzen konnte. (Siehe tabellarischen Teil ab S. ). Das Leben geht weiter....



1949:  
Das waren noch Zeiten, als 12 Genossen die Blasmusik stellten.

(aus dem zugehörigen Zeitungsbericht)

Hier der Bericht über eine Mitgliederversammlung, die anlässlich der Ehrung von 14 Parteiveteranen eine besondere Note erhielt.

Denn drei davon wurden aufgrund ihrer 50-jährigen und längeren Parteizugehörigkeiten geehrt.

Genossin Anna Lasar gar, gehörte seit 1897 der SPD an, feierte also ein Jahr später das diamantene Jubiläum ihrer Mitgliedschaft.



## Regionale Parteizentrale gegründet

Wieder der Bedeutung als Verkehrsknotenpunkt war 1961 wohl die Eröffnung der SPD-Geschäftsstelle in der Schulstraße verdankt, von wo aus Robert Stiglmeier aus Vilshofen als Unterbezirkssekretär für die Betreuung von 132 Ortsvereinen in 13 Landkreisen zuständig war. Die Geschäftsstelle wurde später in die große Kreisstadt Deggenendorf verlegt, wohl der größeren Nähe zu den Kreiseinrichtungen wegen.



## Drei große Plattlinger

Die Plattlinger SPD kann in ihrer näher bekannten jüngeren Geschichte mit Stolz auf drei Namen hinweisen, die über lange Jahre an maßgeblichen Stellen für das Wohlergehen der Stadt einstanden:

Bgm Josef Niebauer, MdL Josef Dittmeier, Bgm. Siegfried Scholz

## Josef Niebauer



Von links: Bgm. Niebauer ehrt 1961 Plattlinger Genossen für langjährige Aktivität und Treue. Max Gaebel (50 J.), Josef Kufner (40 J.), Josef Thiel (40 J.), Georg Pielmeier (50 J.), Jakob Wurzinger (40 J.)

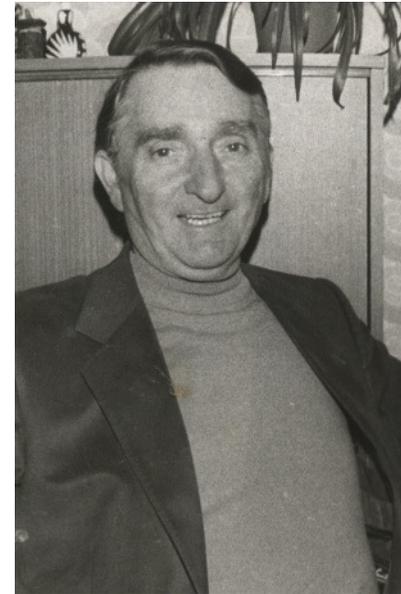
Josef Niebauer war der erste OV-Vorsitzende nach dem Krieg. Schon mit der Kommunalwahl im Jahre 1948 gelang es ihm, den noch von den Amerikanern eingesetzten Bürgermeister Weise abzulösen. Er hielt das Bürgermeisteramt 18 Jahre lang in Folge inne.

In dieser, gegenüber unserem gewiss nicht einfachem Heute, unvergleichlich schwierigeren Zeit, gelang es Josef Niebauer in hartnäckiger Kärnerarbeit die erste wahrhaft große Industrieansiedlung zu verwirklichen: Den nach Plattling geholten Bau der Zuckerfabrik in Enzkofen. Er begann auch die Schaffung der städtischen Kanalisation, und brachte die erste fortführende Schule nach Plattling (die damals städtische, und heutige Graf-Conrad-Preysing-Realschule in Trägerschaft des Landkreises). Die war für ein Jahr in einer Baracke, dann in die neuerbaute, bis heutige Grundschule an der Preysingstraße zog. Sein noch weit umfangreicheres Schaffen ist bei noch vielen älteren Mitbürgern unvergessen. Für seine Leistungen wurde Josef Niebauer bereits 1968 zum Ehrenbürger ernannt und sein Name bleibt weiterhin sichtbar: Im Wohngebiet zwischen Straubingerstraße und Amesmeierweg ist eine Straße nach ihm benannt.

## Weit über Plattling hinaus...

erlangte unser unvergessener Genosse Josef Dittmeier Bekanntheit und Achtung. 1919 als Eisenbahnerkind geboren, begann er 1934 bei der Bahn zu arbeiten. Nur der Militärdienst von 1939-1945, der für ihn mit dem Verwundetenabzeichen und dem Eisernen Kreuz 2. Klasse endete, unterbrach seine bis 1969 andauernde Bahnkarriere. Von 1947 bis 1960 gehörte er dem Betriebsrat der Bahn an, und führte ab 1950 die Ortsverwaltung der Eisenbahnergewerkschaft. Bis 1960 gehörte Dittmeier dem Bezirkspersonalrat an und war gleichzeitig Vorsitzender des örtlichen Personalrates am Bahnhof. Dem Stadtrat gehörte er von 1956 bis 1972 an. 1962 gelang ihm als ersten Plattlinger der Einzug in den Bezirkstag dem er dann 16 Jahre angehörte. In den Deggendorfer Kreistag wurde er 1956 gewählt. Dort arbeitete er acht Jahre lang bis 1978 als Fraktionssprecher der SPD. Der Höhepunkt seiner Karriere begann 1970 mit dem Einzug in den Bayrischen Landtag, dem er acht Jahre lang angehörte.

Sein Motto „Ich bin jederzeit für jedermann und ohne Rücksicht auf die Parteischattierung zur Hilfe bereit.“ kennzeichnet sein unstrittig opferbereites Schaffen bis in sozial-gemeinnützige Bereiche hinein, die durch seine Tätigkeiten als ehrenamtlicher Kreisvorsitzender des VdK Deggendorf und im BRK-Kreisvorstand Ausdruck fand. Seine



strikt am Allgemeinwohl ausgerichteten Leistungen, die er in allen Stufen und Funktionen seiner Karriere erbrachte, fanden 1972 ihren Niederschlag in der Verleihung des goldenen Ehrenrings der Stadt Plattling. 1975 wurde ihm der Goldene Ehrenring des Landkreises verliehen, und 1979 folgten die Ehrenbürgerwürde und das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Im März 1990 starb Josef Dittmeier hochgeachtet nach langer schwerer Krankheit. Es ist sicher nicht vermessen, seinen Namen in die Reihe der beispielhaften Plattlinger Größen zu stellen. Auch ihm widmete Plattling eine Straße.

## Die Amtszeit Siegfried Scholz

Die Jahre von 1990 bis 2002 gehören, wie die des Josef Niebauer, zu den für Plattling bedeutendsten. Im Anschluss an die achtbaren Leistungen seiner Vorgänger Krümpl und Kiefl (beide CSU) wurden in seiner Amtszeit buchstäblich sämtliche städtische Immobilien entweder gründlich saniert (Grundschule, städtische Wohnhäuser, Dreifachturnhalle, Fassade der Hauptschule), aufgerüstet oder modernisiert (Feuerwehren Plattling und Pankofen, Freibad, Friedhöfe, Pausenhof Grundschule) oder von Neubauten ersetzt (Stadtwerke, der Bauhof, die Feuerwehr Pankofen, Zweifachturnhalle und Pausenhalle Grundschule), und der Bestand an städtischen Einrichtungen ergänzt (Stadtgärtnerei, zwei weitere Kindergärten, Jugendtreff, Spielplätze, Stadtmarketing). Er wirkte tatkräftig mit bei der Ansiedlung weiterer Einrichtungen (EDV-Schulen, Behindertenwerkstätte, Berufsschule St. Erhard) und der Neuansiedlung und dem Ausbau bedeutender Betriebe (Globus, Kermi, Interpane).

In seine Ägide fiel die Ausweisung zahlreicher Wohngebiete (Schiltorn, Ziegeleiring, Unteres Feld-Stockacker, Pielweichs, Bachwiese und Am Anger, mAmesmeierweg II, III und IV, und die Vollendung und Neuschaffung wichtiger Infrastrukturmaßnahmen: Kanalisierung von Höhenrain mit Regenüberlaufbecken, Entwässerung in Schiltorn, Bau des Regenüberlaufbeckens im Leitenweg Kanalisation rechts der Isar, Anschluss für die Kanalisierung durch den Bau des Isardükers, Neubau der städtischen Wasserversorgung, Neubau der Autobahnbrücke an der ebenfalls neuen Scheiblerstraße, Bau der Westumgehung mit zwei Kreisverkehren, Einleitung und Vorfinanzierung der Planungen zur Osttangente.



Städtebauliche Maßnahmen wie die Überplanung der Innenstadt, der Kauf der TSV-Turnhalle mit Außengrundstück, Rückkauf des ehemaligen Knabenschulgebäudes (Stanglmeier-Kantine) Aussiedlung der Firma Stanglmeier in das Industriegebiet, und damit Schaffung von über 6000 qm Freifläche im Stadtzentrum, eröffnen großzügige Entwicklungsmöglichkeiten für die attraktive Neunutzung der Innenstadt.

Und obwohl so vieles und noch mehr geschaffen wurde, konnte Siegfried Scholz am Ende seiner Amtszeit ein Stadtsäckel übergeben, das für jeden Plattlinger Bürger ein Guthaben von 600,00 € enthielt. Kein Bürgermeister schaltet und waltet alleine an und mit den Geschicken seiner Stadt. Gute Start- und Rahmenbedingungen die Siegfried Scholz vorfand, und die spannende Zusammensetzung



eines Stadtrates ohne eindeutige Mehrheit nutzte er jedoch so geschickt wie vorbildlich zum Wohl unserer Stadt.

Der auf Anregung unseres damaligen Stadtrats Josef Grimm im Jahre 1992 attraktiv renovierte Wasserturm zeigt es stellvertretend für so vieles stolz an:

Plattling steht hervorragend da !

**Danke Sigg!**

## Prominente SPD-ler zu Besuch

Kurz war die Zeitspanne, in der Sozialdemokraten die größte Fraktion und damit die Mehrheit stellten. Dennoch regierten die nur zwei sozialdemokratischen Bürgermeister Plattlings, Niebauer und Scholz, volle 30 Jahre lang. Die Leistungen dieser Bürgermeister fanden auch weit draußen Aufmerksamkeit, und so machte sich so mancher Prominente Sozi auf den Weg in die sonst so schwarze niederbayrische Provinz.

Der große Willi Brandt, Architekt der mit den Ostverträgen gesetzten Fundamente auf die die Deutsche Einheit gegründet werden konnte, besuchte in seiner damaligen Eigenschaft als Regierender Bürgermeister von Berlin und Präsident des deutschen Städtetages Plattling am 19.05. 1961. Hunderte der 1300 an der Südzuckerbaustelle werkenden Arbeiter grüßten ihn von den Gerüsten. „Dolle Anlage“, sagte Willy über die nach damaligen Maßstäben sicher gewaltige Baustelle, die zweifelsohne auch seine Stadt geziert hätte.



Der wegen seiner häufigen Nahostmissionen „Ben Wisch“ und seiner maßgeblichen Rolle im Entführungs-drama um die „Landshut“ auch „Held von Mogadischu“ genannte Staatsminister Hans Jürgen Wischnewski trat im Oktober 1978 auch bei auch bei uns „agentenmäßig“ auf. Neben ihm Siegfried Scholz und Heidi Werner



Das goldene Buch der Stadt Plattling weist auch den Eintrag eines weiteren Berliner Bürgermeisters auf: Klaus Schütz beehrte unsere Stadt im September 1969

Am 22.09.80 zog der damalige Justizminister und spätere Parteivorsitzende Jochen Vogl in die bis auf den letzten Platz besetzte TSV-Turnhalle am Jahnplatz ein.



Der damalige Bildungsstaatssekretär und spätere Parteivorsitzende Engholm gibt Siegfried Scholz 1978 Schützenhilfe im Bürgermeister-Wahlkampf



Heinz Westphal, der Vizepräsident des deutschen Bundestages am 16.09.1986.

Mitbegründer, ehemaliger Vorsitzender und Geschäftsführer des Deutschen Bundesjugendrings

Im März 1994 besuchte uns die damalige Vizepräsidentin Renate Schmid. Auch als Landesvorsitzende und Familienministerin beehrte sie uns immer wieder gerne



Hätte Scharping, als er uns 1994 als Regierungschef von Rheinland-Pfalz besuchte, doch dieses Hunnenschwert mitgenommen. Oskar wäre ihm später vielleicht nicht zu nahe gerückt....

Foto & Copyright by **bonn-sequenz** Tel:



München leuchtet rot, und sein populärer Oberbürgermeister füllte am 02.09. 1998 auch bei uns den Preysingsaal

Die von den Freunden des Plattlinger Krankenhauses veranstalteten Gesundheitstage nutzte Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt am 20.07.01 zur Information über unser bedrohtes Krankenhaus, und bekam dabei den überraschten Ortsvorsitzenden zu fassen



Der Vizepräsident des Bayerischen Landtages, Dr. Helmut Ritzer, signiert das Goldene Buch Der Stadt.  
Stehend von links:  
Mdl. Niedermeier, 1. Bgm. Josef Kiefl, SPD-Fraktionsführer Siegfried Scholz

## Lebendiger Ortsverein

Stand und steht für uns die Kommunalpolitik auch an erster Stelle unserer Vereinstätigkeit, so verstand sich unser Ortsverein immer auch als genau solcher: Als Verein am Ort. So gehörte seit eh und je die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu unseren Aktivitäten für die wir Anerkennung fanden und finden.



Ehrung 1986 als „Lebendiger Ortsverein“

Alle Jahre wieder:

Buntes Treiben beim  
SPD-Kinderfasching



Februar 2002:  
Blumengröße anlässlich  
des Valentintages.  
Links:  
A. Bernauer, Ag 60+;  
Stadtrat Herbert Duschl;  
Stadtrat Alois Saxinger  
Brigitte Weiß, ASF  
Stadträtin Martina Raman  
Rechts:  
Stadtrat Stadler

Auch beim größten kulturellen  
Ereignis der Stadt waren wir  
im Sommer 2002 mit unserem  
Bladilonenlager dabei.

Hinten links:

Alois Saxinger, Herbert Petrilak-  
Weissfeld, Fritz Fischl, „Henker“  
DJ, Albert Rammelmayer

Vorne v. links:

Maria Ottl, Gertrud Kuhnke, Erika  
Strohmaier, Deniz Cengiz,  
Peter Petrilak-Weissfeld.

Ganz vorne: Manuela Cengiz



## Das kleine Jubiläum: 11 Jahre Freundschaft mit Nebra



Historische Ansicht des idyllischen  
Markplatzes des im 12.  
Jahrhundert zur Stadt erhobe-  
nen Nebra.

Unten :

Kleine Impression der herrlichen  
Buntsandsteinhänge entlang  
des beschaulichen Flüsschens  
Unstrut.



Sensationsfund:  
Die mit 3600  
Jahren älteste  
Darstellung des  
Kosmos: Die  
Himmelscheibe  
von Nebra  
(Bronze mit Gold-  
auflage)



Im November vergangenen Jahres jährte sich der Freundschaftsvertrag zwischen dem niederbayrischen Plattling und dem sächsisch-anhaltinischem Städtchen Nebra zum zehnten Male. Aus der Nachwendezeit aus einem kommunalen Hilfsprojekt geboren, entwickelten sich die neben den mittlerweile weniger stetigen offiziellen Kontakten, diejenigen zwischen den jeweiligen SPD-Ortsvereinen beständig weiter.

So ließ man natürlich das Zehnjährige nicht ereignislos verstreichen und nahm auf Plattlinger Seite gerne die Einladung des Nebraer SPD-Vorsitzenden Falko Breuer zu einer Jubiläumsfeier an, an der neben der ersten „Nach-Wende“-Bürgermeisterin Sabine Reich und dem Landrat Harry Reiche auch Vertreter der Nebraer Stadtverordnetenversammlung (Stadtrat) und der Geschäftswelt teilnahmen.

Mit bewegten Worten brachte die Bürgermeisterin a.D. die Zeit des Umbruchs in aller Gedächtnis, erinnerte sich dankbar an die empfangene Unterstützung der Plattlinger Behörden und den vielen schönen Erlebnissen bei uns. Sie dankte namens der damaligen Stadtverordneten Nebras und ihrer Mitarbeiter den Mitgliedern der beiden SPD-Vereine für die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den Städten .



Von rechts:  
Falko Breuer, 1. Vorsitzender der Nebraer SPD,  
Harry Reiche, Landrat des Burgenlandkreises  
Falko Teichmann, Stadtverordneter,  
Herbert Petrilak-W.,  
Sabine Reiche, Bgm. a.D., und unser Plattlinger „Kreis-Schoß“

Der letzte Jahr neu gewählte Landrat Harry Reiche (SPD) dankte auch jenen Plattlinger Vereinen und Bürgern, die zwar in den ersten Jahren den Weg nach Nebra fanden und heute nicht mehr kommen. Er zeigte sich jedoch zuversichtlich, dass die Verbindung zu Plattling halten werde und ausgebaut werden könne.

Gerade dies war das Bestreben der Vertreter des Nebraer Handwerks- und Gewerbevereines, die den Plattlingern die Bitte mit auf den Weg gaben, Kontakt zur Plattlinger Aktionsgemeinschaft herzustellen. Ein Wunsch, dem nach unserer Heimkehr gleich entsprochen wurde.

Dem so offiziellen wie familiären Treffen folgte unsere Teilnahme an der abendlichen Nebraer Karnevals-Prunksitzung. Ein spritziges Ereignis unerwarteter Professionalität. Ein Grund mehr, für uns immer wieder ins schöne Unstruttal zu kommen.

## Und noch ein seltenes Jubiläum:



## SPD-Frauen haben viel in Plattling bewegt

Sie sind eine feste Größe in der SPD und in der Politik, die Frauen der Plattlinger ASF. (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen). Vor 30 Jahren wurde sie als eigenständige Arbeitsgruppe der örtlichen SPD gegründet.

Hier die Vorstandschaft von 1978:

Heidi Werner (Mitte)  
Nusime (rechts)  
Fanni Kratkey (links)



Seitdem hat die ASF mit Heidi Werner eine überaus erfolgreiche Vorsitzende, die es verstand, „ihre“ Frauen immer wieder zu vielerlei Aktivitäten zu motivieren. Engagement für zwei weitere Kindergärten neben dem

bisher einzigen, kirchlichen St. Raphael, für Kinderspielplätze in allen Stadtteilen, Jugendzentrum, Verhinderung der Müllverbrennungsanlage, Gleichstellung der Frau. All das hat sich die Plattlinger ASF auf ihre Fahne geschrieben und mit zäher Arbeit umgesetzt.

Heute ist es selbstverständlich, dass Plattling über eine stattliche Anzahl von Spielplätzen in allen Stadtteilen verfügt, doch gab es bis 1976 keinen ordentlichen Spielplatz in Plattling. Die Initiative für den ersten Spielplatz ging von der ASF aus. Am Leitenweg konnte der in viel Nachbarschaftsinitiative 1977 fertiggestellt werden und wurde später sogar als schönster Spielplatz des Landkreises ausgezeichnet.

Mitte der 70er Jahre hatte die ASF beharrlich die Verschönerung des Mühlbachdammes als stadtnahes Erholungsgebiet gefordert, die dann endlich in den 80er Jahren als Naturparkanlage gebaut wurde. Auch der Kampf gegen eine Müllverbrennungsanlage wurde erfolgreich geführt. Und auch der Altholzverbrennungsanlage, die der Papierfabrik MD bereits genehmigt wurde, widmete die ASF weiter kritische Aufmerksamkeit.

Schmerzlich war das Scheitern des lange Jahre betriebenen Projektes Jugendzentrum. Mit der Mehrheit von CSU und FW im Stadtrat wurde der Antrag 1990 abgelehnt und diese für die Integration von Jugendlichen so wichtige Einrichtung verhindert. Doch hartnäckig verfolgte die ASF und ihre Vorsitzende und langjährige Stadträtin Heidi Werner ihr Ziel. Um so größer war die Freude, als 1998 der "Jugendtreff" im ehemaligen Postgebäude in der Molkereistraße eingeweiht werden konnte.

Bei Podiumsdiskussionen und Referaten setzen sich die Frauen der ASF mit vielerlei Themen, darunter Bildungspolitik, Gleichstellung der Frauen in Beruf, Gesundheitsreform, Asylrecht, Renten, Alkohol und Drogen bei Jugendlichen engagiert auseinander.

Aktiv beteiligen sich die Frauen am gesellschaftlichen Leben in der Isarstadt. Der Faschingsball für Kinder hat eine jahrzehntelange Tradition und ist immer wieder eine Attraktion. Ob bei Weihnachtsfeiern,

Spielplatzfeste, oder Bücherständen, die ASF war stets initiativ zur Stelle. Und auch bei allen anderen Ortsvereinsveranstaltungen wie Faschingsmarkstände, Valentinstagsaktionen, Volksradfahren, Wasserturmfesten und Infoständen packte sie stets kräftig mit an.

30 Jahre sind ein guter Anlass, um zurück zu blicken, sich über gelungene Aktionen zu freuen und zeitweise Fehlschläge mit Würde zu tragen. Und sie sind auch ein Anlass, selbstbewusst in die Zukunft zu blicken und neue Aufgaben anzunehmen.

### **Geballte Frauenpower**



Vorne v.l.: Vera Bachmeier, Gertrud Kuhnke, Heidi Werner, Maria Ottl  
Dahinter: Erika Strohmeier, Gabriele Kaulich, Irmgard Bernauer, Christa Vollkommer, Brigitte Weiß, Manuela Cengiz

## Geschichte wird von Menschen gemacht.

Ist die Geschichte unseres Ortsvereines auch nur ein Splitter der Geschichte der Bayern-SPD, so ist sie es uns doch allemal wert, in möglichst vielen Details festgehalten zu werden. Vor allem das Gedächtnis an die Menschen, und ihr Sein, und ihr Wirken. Die lange Vereinstradition über zwei nicht zu übertreffende, und weiterer kleinerer Katastrophen wie unbedachten Entrümpelungen und aktenvernichtenden Kellerüberschwemmungen hinweg, verhindert eine vollständige Nennung aller mit Ämtern betrauter Plattlinger SPDler. Denjenigen, von denen wir wissen, ist die namentlichen Würdigung ihrer meist ehrenamtlichen Arbeit als letzter Abschnitt des Historischen Kapitels dieser Festschrift gewidmet.

## Kommunalwahlergebnisse ab 1946 in Plattling

**1946** CSU 9 Sitze, SPD 6 Sitze

Der 1. Bürgermeister wurde vom Stadtrat gewählt:

1. Bürgermeister Michae1 Weise,
2. Bürgermeister Josef Niebauer

SPD-Stadträte: Josef Niebauer, Josef Lasser, Otto Schneitinger, Georg Niebauer, Alois Zißler, Ludwig Schreiner

**1948** CSU 7 Sitze, SPD 5 Sitze, Parteilose 2Sitze, Neubürger 2 Sitze.

Der Erste Bürgermeister wurde ab 1948 direkt gewählt.

1. Bürgermeister: Josef Niebauer, SPD

SPD-Stadträte: Georg Niebauer, Franz Fuchs, Georg Hackl, Johann Gillinger, Josef Wanninger

**1952** SPD 4 Sitze, CSU 4 Sitze, Bayernpartei 2 Sitze, Parteilose 2 Sitze, Liste der Arbeitnehmer 3 Sitze, Wahlgemeinschaft der Heimatvertriebenen 1 Sitz

Bei der Bürgermeisterwahl gab es eine Stichwahl zwischen Josef Niebauer (SPD) und Josef Dittmeier (Liste der Arbeitnehmer). Zum 1. Bürgermeister wurde gewählt: Josef Niebauer, SPD

SPD-Stadträte: Josef Niebauer (Nachrücker ??), Dr. med. Adolf Rixner, Johann Krümpel, Michael Schramm

**1956** SPD und CSU je 6 Sitze, Bayernpartei 2 Sitze, BHE und Unpolitische Wählergemeinschaft je 1 Sitz

1. Bürgermeister: Josef Niebauer, SPD

SPD-Stadträte: Josef Dittmeier, Johann Krümpel, Alfons Leeb, Franz Fuchs, Max Holmer, Michael Schramm.

**1960** SPD 8 Sitze, CSU 4 Sitze, BHE 1 Sitz, FWG 3 Sitze

1. Bürgermeister: Josef Niebauer, SPD

SPD-Stadträte: Michael Schramm, Franz Fuchs, Johann Krümpel, Stolz, Max Holmer, Alfons Leeb, Josef Dittmeier Ludwig Heindl

**1966** CSU 6 Sitze, SPD 4 Sitze, Parteilose Freie Wähler 1Sitz, FWG 5 Sitze

1. Bürgermeister: Johann Krümpl, Parteilose Freie Wähler

SPD-Stadträte: Josef Dittmeier, Michael Schramm, Ludwig Heindl, Dr. Hellmut Kubelka

**1972** CSU 11 Sitze, SPD 5 Sitze, FWG 4 Sitze

1. Bürgermeister: Johann Krümpel, CSU

SPD-Stadträte: Josef Dittmeier, Ludwig Heindl, Dr. Hellmut Kubelka, Karl Pfisterer, Siegfried Scholz

**1978** CSU 14 Sitze, SPD 6 Sitze, FWG 4 Sitze (24 Stadträte)

1. Bürgermeister: Josef Kiefl (parteilos, von CSU und FWG unterstützt)

SPD-Stadträte: Ludwig Heindl, Dr. Hellmut Kubelka, Siegfried Scholz, Karl Pfisterer, Heidi Werner, Georg Weiß.

**1984** CSU 13 Sitze, SPD 7 Sitze, FWG 4 Sitze

1. Bürgermeister: Josef Kiefl, CSU

SPD-Stadträte: Ludwig Heindl, Siegfried Scholz, Karl Pfisterer,

Georg Weiß, Heidi Werner, Max Lang, Manfred Groetschel

**1990** CSU 11 Sitze, SPD 8 Sitze, FWG 5 Sitze

1. Bürgermeister: Siegfried Scholz, SPD

SPD-Stadträte: Georg Weiß, Heidi Werner, Maria Ottl, Max Patenoster, Manfred Groetschel, Alois Saxinger, Günther Stadler, Karl Simon

**1996** CSU 11 Sitze, SPD 8 Sitze, FWG 4 Sitze, Grüne 1 Sitz

1. Bürgermeister: Siegfried Scholz, SPD

SPD-Stadträte: Georg Weiß, Heidi Werner, Maria Ottl, Martina Raman, Manfred Groetschel, Alois Saxinger, Günther Stadler, Herbert Duschl

**2002** CSU 14 Sitze, SPD 5 Sitze, FWG 4 Sitze, Junge Liste 1 Sitz

1. Bürgermeister: Erich Schmid, CSU

SPD-Stadträte: Siegfried Scholz, Georg Weiß, Günther Stadler, Heidi Werner, Herbert Petrilak-Weissfeld

#### **Vorstandsmitglieder** (soweit bekannt)

**um 1921** Hollacher 1. Vorsitzender

**1946** Josef Niebauer, 1. Vorsitzender

**1948** Josef Niebauer, 1. Vorsitzender  
Josef Thiel, 2. Vorsitzender

**1950** Josef Niebauer, 1. Vorsitzender  
Josef Thiel, 2. Vorsitzender  
Georg Niebauer, Kassier  
Franz Ossowski jun., Unterkassier  
Herbert Fiedler, Unterkassier  
Gottfried Staudenhöchtel, 1. Schriftführer  
Franz Götzenauer, 2. Schriftführer

**1951, M.** Ludwig Richter, 1. Vorsitzender  
Josef Maresch, 2. Vorsitzender  
Josef Thiel, Kassier  
Sopper, Unterkassier  
Michael Schramm, 1. Schriftführer  
Franz Ossowski, 2. Schriftführer

**1951, Dez.** Josef Niebauer, 1. Vorsitzender  
Josef Thiel, 2. Vorsitzender  
Georg Niebauer, Kassier  
Michael Schramm, 1. Schriftführer

**1961-63** Josef Niebauer, 1. Vorsitzender  
Josef Thiel, 2. Vorsitzender  
Max Gaebel, Kassier  
Michael Schramm, 1. Schriftführer

**1963-68** Josef Niebauer, 1. Vorsitzender  
Josef Thiel, 2. Vorsitzender  
Josef Nusime, Kassier  
Georg Eder, 1. Schriftführer

**1968-72** Dr. med. Hellmut Kubelka, 1. Vorsitzender  
Stadler Josef, 2. Vorsitzender  
Josef Nusime, Kassier  
Max Neustifter, Schriftführer

**1972-73** Josef Dittmeier, 1. Vorsitzender  
Karl Pfisterer, stellv. Vorsitzender  
Max Paternoster, Kassier  
Max Neustifter, Schriftführer

**1973** Josef Dittmeier, 1. Vorsitzender  
Karl Pfisterer, stellv. Vorsitzender  
Siegfried Scholz, stellv. Vorsitzender  
Max Paternoster, Kassier  
Max Neustifter, Schriftführer  
Josef Niebauer, Ehrenvorsitzender

- 1975** Siegfried Scholz, 1. Vorsitzender  
Karl Pfisterer, stellv. Vorsitzender  
Ernst Flack, stellv. Vorsitzender  
Max Paternoster, Kassier  
Max Neustifter, Schriftführer
- 1977** Siegfried Scholz, 1. Vorsitzender  
Karl Pfisterer, 2. Vorsitzender  
Heidi Werner, 3. Vorsitzende  
Max Paternoster, Kassier  
Max Neustifter, Schriftführer
- 1980-86** Siegfried Scholz, 1. Vorsitzender  
Heidi Werner, stellv. Vorsitzende  
Karl Pfisterer, stellv. Vorsitzender  
Max Paternoster, Kassier  
Manfred Groetschel, Schriftführer
- 1988-91** Siegfried Scholz, 1. Vorsitzender  
Heidi Werner, stellv. Vorsitzende  
Karl Pfisterer, stellv. Vorsitzender  
Max Paternoster, Kassier  
Manfred Groetschel, Schriftführer,
- 1991-98** Herbert Duschl, 1. Vorsitzender  
Heidi Werner, 2. Vorsitzende  
Ludwig Wanner, Schriftführer  
Barbara Grötschel, Kassierin
- seit 1998** Herbert Petrilak-Weissfeld, 1. Vorsitzender  
Heidi Werner, stellv. Vorsitzende  
Herbert Duschl, stellv. Vorsitzender  
Maria Ottl, Kassierin  
Erika Strohmeier, Schriftführerin
- seit 2003 Manuela Cengiz, kommissarische Kassierin  
seit 2006 Günther Stadler, zweiter Vorsitzender

## Berichtskapitel zur Jubiläumsfeier

All den diesem Kapitel vorangestellten Epochen, Ereignissen und Personen war als würdigendes Resümee die Feier gewidmet, die am 13.09.2003 im Aldersbacher Hof in Plattling stattfand. Zur Freude der Ausrichter war der dem Anlass gemäß historisch wie neuzeitlich festlich gestaltete Saal bis auf den buchstäblich letzten Saal besetzt. Neben zahlreichen Ehrengästen aus Bundes- Landes- und Kommunalpolitik fanden sich zahlreiche Delegationen regionaler SPD-Ortsvereine und auch viele Vertreter örtlicher Vereine ein, von denen nicht wenige auf eine lange und gelegentlich auch ältere Tradition als die örtlichen Sozialdemokratie zurückblicken können. Deren uns besonders ehrende Teilhabe gilt unser besonderer Dank.

## Ehrengäste:

Walter Kolbow, stellvertretender Vorsitzender der Bayern-SPD,  
MdB und Parlamentarischer Staatssekretär

Bruni Irber, MdB und Bezirksvorsitzende, stellvertretende Vor-  
sitzende im Tourismus-Ausschuss des Bundestages

Florian Pronold, MdB und bayerischer Jusovorsitzender

Gudrun Peters, MdL und Bezirksvorsitzende der ASF

Axel Scherzer, UB-Vorsitzender, Bezirksrat, Landtagskandidat,  
Regen

Georg Weiß, Kreisvorsitzender, Stadt- und Kreisrat

Bernhard Feuerecker, Bürgermeister von Künzing

Niko Walter, Bürgermeister von Neuhausen-Offenberg

Willi Zißlsberger, Bürgermeister von Grafing

Dirk Hartleben, Pastor der Ev.-Luth. Gemeinde in Plattling  
 Siegfried Scholz, Stadt- und Kreisrat, Bürgermeister a.D.  
 Richard Anzenberger, Bürgermeister a.D., Schaufling  
 Ludwig Kandler, stellv. Unterbezirksvorsitzender, Bgm. a.D., Neu-  
 hausen-Offenberg  
 Eva Riesterer, Gemeinderätin, Bezirkstagskandidatin, Auerbach  
 Christine Schrock, Bezirksratskandidatin, Stadträtin, Straubing  
 Günther Stadler, Stadt- und Kreisrat, Plattling  
 Heidi Werner, Stadt- und Kreisrätin, Plattling  
 Heinz Astner, FWG, Stadt- und Kreisrat, Plattling  
 Reinhard Leuschner, FWG, Stadtrat, Plattling  
 Hans Fröschl, FWG, Stadtrat, Plattling

### **Vertreter und Delegationen Plattlinger Vereine**

Bayrisches Rotes Kreuz – Wasserwachtgruppe  
 Förderverein Nibelungenspiel  
 Förderverein Städtepartnerschaft Selkirk/Plattling e.V.  
 Gebietsverkehrswacht Plattling e.V.  
 Heimat- und Volkstrachtenverein „D´ Nibelunger“ e.V.  
 Historischer Eisenbahnverein

Krieger- und Soldatenkameradschaft Pankofen  
 Landwirtschaftlicher Hilfsverein  
 Männerchor BW Plattling im Bundesbahn-Sozialwerk  
 TSV Plattling, Geschäftsführung  
 Verband der Kriegs- und Wehrdienstopfer, VdK  
 Verein für Deutsche Schäferhund SV

### **Vertreter und Delegationen der SPD-Ortsvereine**

Auerbach	Künzing	Schaufling
Deggenau	Metten	Stephansposching
Deggendorf	Nebra	Straubing
Buchberg	Neuhausen - Offenberg	Winzer
Grafling	Osterhofen	
Hengersberg	Schöllnach	

Ein herzlicher Dank an alle **111** Anwesenden, die als Gäste und Helfer mit freundlichem Interesse und Freude an unserer Jubiläumsfeier teilnahmen!

## Grußwort der Bezirksvorsitzenden

Als Vorsitzende des SPD-Bezirks Niederbayern gratuliere ich dem SPD-Ortsverein Plattling herzlich zum Jubiläum anlässlich seines 111jährigen Bestehens. Dies ist ein Anlass zum Feiern. Das Fest bietet die Gelegenheit, an die Menschen zu erinnern, die sich in den vergangenen 111 Jahren in und mit der SPD für eine gerechte Gesellschaft und ein Leben in Frieden und Freiheit eingesetzt haben.



Die sozialdemokratische Partei Deutschlands, die vor nunmehr 140 Jahren gegründet wurde, steht noch immer für Demokratie und Fortschritt. Gesellschaftlichen Veränderungen gelten auch heute die Ideale der ältesten deutschen Partei: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Gerhard Schröder und seine Koalition aus Sozialdemokraten und Grünen haben sich eine umfassende Fortsetzung des Reformprogramms vorgenommen. Im Zentrum stehen solides Wachstum, nachhaltige Entwicklung und mehr Gerechtigkeit. Als Sozialdemokratische Partei Deutschlands lassen wir uns dabei vom Vermächtnis Willy Brandts leiten: „Besinnt Euch auf Eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn man Gutes bewirken will“.

In diesem Sinne wünsche ich dem SPD-Ortsverein Plattling mit seinem Vorsitzenden Herbert Petrilak-Weissfeld weiterhin viel Freude und Erfolg beim Einsatz für eine solidarische und menschliche Gesellschaft.

Ihre

Brunhilde Irber, MdB

## Grußwort des Kreisvorsitzenden

Der SPD-Ortsverein Plattling feiert ein Jubiläum, welches im Landkreis Deggendorf einmalig ist. Seit 111 Jahren, also seit Gründung der SPD in Bayern, gibt es Sozialdemokraten in unserer Stadt.



Wie wir wissen, war Plattling zur damaligen Zeit ländlich strukturiert, jedoch durch den Bau der Eisenbahn 1860 hervorragend erschlossen. Hinzu kam, dass die Eisenbahner organisiert waren. „Der Isarbote“ berichtete regelmäßig über Aktivitäten, Versammlungen, und über sozialdemokratische Stadträte. Während des Hitlerregimes wurden auch Plattlinger in Konzentrationslager verbracht, wie ebenfalls der Isarbote berichtete.

Nach dem Krieg gründete sich alsbald wieder ein SPD-Ortsverein. Bis 1966 organisierten meist mit Mehrheit Sozialdemokraten den Wiederaufbau und die Entwicklung Plattlings. Es wird nur all zu oft vergessen, dass seitdem mit Josef Niebauer und Siegfried Scholz Plattling die meisten Jahre sozialdemokratisch regiert wurde. Unvergessen bleibt Josef Dittmeier, welcher viele Jahre als Landtags- und Bezirkstagsabgeordneter tätig war.

Ich gratuliere persönlich, aber auch namens der gesamten Kreisvorschaft dem Jubelverein ganz herzlich. Mein Dank gilt allen, die in den vergangenen Jahren 111 Jahren für unsere SPD, unsere gemeinsamen Ziele und Ideale gearbeitet, gekämpft, und auch gelitten haben. Als Kreisvorsitzender bin ich stolz, Mitglied in diesem Verein zu sein.

Freundschaft!

Georg Weiß

## **Festvortrag des stellvertretenden Landesvorsitzenden und Parlamentarischen Staatssekretärs beim Bundesminister für Verteidigung**

Liebe Genossinnen und Genossen,  
verehrte Gäste,

danke für die Einladung, ich bin gerne gekommen und geehrt, die Festrede zu Eurem 111-jährigen Jubiläum zu halten. Im Zusammenhang mit den Lebensleistungen von vielen Mitgliedern, den Jubilaren, der gesamten Plattlinger SPD ist dies nun wirklich keine Schnapszahl, sondern eine gute Idee und ein würdiger Beitrag auch in Wahlkampfzeiten Sozialdemokratie zu präsentieren.

111 Jahre auf dem Buckel zu haben ist keine Kleinigkeit. Die Erinnerung an die vergangene Zeit kann denen Kraft vermitteln, die unter veränderten Bedingungen weiterführen, was damals auf den Weg gebracht wurde, im Jahre 1892:

- Schreiendes Unrecht abzubauen,
- Freiheit erfahrbarer zu machen
- Aus geplagten Proletariern und ihren Frauen gleichberechtigte MitbürgerInnen werden zu lassen.

Neue Kraft wächst nicht von allein aus starker Tradition. Sie wächst aus kritisch verarbeiteter Geschichte. Auch davon handelt Euer Jubiläum, genauso wie unsere nunmehr auch 111-jährige Geschichte in Bayern bzw. 140-jährige Geschichte in Deutschland.



Walter Kolbow, MdB

Vor 140 Jahren gründete Lassalle in Leipzig den „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ aus der Einsicht der Reformbedürftigkeit aufgrund von Strukturveränderungen. Gründe für die Strukturveränderung waren damals die Frühindustrialisierung und der Bevölkerungswachstum. Lassalle sah die Notwendigkeit, der Massenverelendung der Arbeiter gemeinsam entgegen zu treten. „Einigkeit macht stark“ war das Motto; Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit die Ziele.

140 Jahre später sehen wir es als Verdienst des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins und der hieraus hervorgegangenen deutschen Sozialdemokratie an, ein soziales System geschaffen zu haben, das weltweit seinesgleichen sucht. Was damals erreicht wurde, gilt es heute zu bewahren. Hierbei können wir die Fähigkeiten nutzen, die uns immer auszeichneten, nämlich die Fähigkeit zu innerer Diskussion und äußerer Geschlossenheit. Dazu gehört aber auch zu erkennen, wann die Zeit der Diskussion vorbei ist und die Zeit zum Handeln gekommen. Das damalige Motto „Einigkeit macht stark“ sollten wir uns auch heute auf die Fahnen schreiben. Es ist aktuell wie lange nicht mehr.

Nicht wenig wurde erreicht. Unsere Vorfahren, Eure Gründungsgegnossen, haben es nicht träumen können. Aber sie haben es begonnen, genauso wie es die Mitglieder (Jubilare) vor Ort fortgesetzt haben. Viel ist angepackt worden, viel hat sich verändert. Aber es sind weitere Schritte zu gehen, gerade jetzt. In den letzten Jahren konnte unter unserer neuen Regierungsverantwortung nicht alles zum Guten gewandelt werden. Doch wir können feststellen: die Richtung stimmt auch weiter bei veränderten Rahmenbedingungen der Europäisierung und Globalisierung. Aber dies gilt es noch besser zu erklären, zu vermitteln und zu begründen. Also: eigenverantwortliches, gemeinschaftliches und solidarisches Handeln bleibt gefordert!

Eure Gründung 1892 liegt bereits am Vorabend des 1. Weltkrieges. Sie handelt von Aufbruch und Bewusstwerden der Arbeiterschaft, auch von ihrem Anspruch auf Kultur. Organisation und Überzeugung schlugen sich in der ganzen Partei nieder – die Sozialdemokraten wurden zur stärksten Partei, die Gewerkschaften tariffähig. Die sozialen Errungenschaften waren bescheiden, aber bahnbrechend. Das ursprüngliche Vertrauen in eine fast naturnotwendige Entwicklung

zum Guten ist dann spätestens 1914 durch den 1. Weltkrieg zerstört worden.

Jenes Vierteljahrhundert, das sich dann an den tiefen Einschnitt von 1914 anschließt, reicht bis in die Nazizeit hinein: Die alte Sozialdemokratie war am Krieg zerbrochen – und doch musste sie auslöffeln, was andere einbrockt hatten.

Weimar, mit seinen vielversprechenden Ansätzen, scheiterte nicht nur an anderer Leute Zerstörungswut, sondern auch an eigener Kraftlosigkeit.

Guten Gewissens lässt sich sagen: Krieg und Diktatur haben die Sozialdemokraten nie über das deutsche Volk gebracht. Ihr aufopfernder Widerstand gegen die Gewaltherrschaft schrieb einige der eindrucksvollsten Ruhmesblätter deutscher Geschichte.

Das gute halbe Jahrhundert, das jetzt unmittelbar hinter uns liegt – und das ich als 1944 Geborener erleben durfte – war zu Beginn geprägt von dem Aufbau aus Krieg und Trümmern, im Schatten der nicht zu vergessenden Greuel und der unauslöschlichen Schande des Holocausts. Die Älteren haben es lebendig in Erinnerung, den Jüngeren erscheint es „graue Vorzeit“.

Folge des Krieges war die Spaltung Deutschlands, die die SPD noch empfindlicher traf als andere. Erforderlich war die Konsolidierung neuen staatlichen Lebens – europäisch ausgerichtet – im deutschen Westen und in Westberlin. Die Ausgestaltung des Gemeinwesens geschah aber auch und gerade in den Kommunen, wie hier in Plattling.

Seit 1966 standen wir 16 Jahre lang in Regierungsverantwortung. Darauf folgten von Herbst 1982 an 16 Jahre Opposition, dazwischen die unverhoffte Wiedervereinigung. Und dann endlich konnten wir mit Gerhard Schröder an der Spitze der „Berliner Republik und unserer Partei die Regierungsverantwortung wieder erringen.

„Wir haben für unser Volk einiges schaffen können. Mir sind die Unzulänglichkeiten bewusst,“ formulierte Willy Brandt am 28. Mai 1988

auf der Festveranstaltung im Berliner Reichstag anlässlich der Feier „125 Jahre SPD“. Und er fuhr fort: „Doch ich weiß, sozialdemokratische Staatsgeschäfte – zunächst unter meiner Federführung, dann unter Helmut Schmidt – braucht Vergleiche nicht zu scheuen, auch und gerade in der Wirkung über das eigene Land hinaus.“ Dann sagte Willy Brandt: „Den jungen Frauen und Männern unseres Volkes möchte ich sagen: Es lohnt sich weiter zu arbeiten an dem, was wir begonnen haben, unter nicht immer günstigen Bedingungen. Es lohnt sich sogar sehr.“

Das gilt auch im 5. Jahr der Kanzlerschaft von Gerhard Schröder, auch und gerade weil sich die Bedingungen wieder erschwert haben – ökonomisch, demografisch und nachhaltig durch die schrecklichen Ereignisse des 11. Septembers 2001 und den Kampf gegen den internationalen Terrorismus, den wir jetzt mit den demokratischen Staaten gemeinsam zu führen haben.

## **Außenpolitik**

Wir wissen: die Zukunft unseres Landes liegt in Europa. Deshalb arbeiten wir für die Friedens- und Wohlstandsgemeinschaft EU, letzteres soll uns durch ein gemeinsames Sozialstaatsmodell gelingen. Den Frieden aber müssen wir durch die richtige Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik erhalten und immer wieder – wie es die 8 gegenwärtigen Auslandseinsätze mit z.Zt. ca. 8.2000 Soldatinnen und Soldaten zeigen – gewinnen. Dies ist nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 von dramatisch veränderter Bedeutung.

Globalisierung, die EU-Erweiterung, die transatlantischen Beziehungen als Eckpfeiler von Frieden und Stabilität haben in der Bekämpfung des internationalen Terrorismus zusätzliche Herausforderungen erhalten. Über den Balkan hinaus sind internationale „hot spots“ – Krisenregionen - hinzu gekommen, die am Horn von Afrika und in Afghanistan die Bundeswehr genau so in Einsatz sehen, wie sie auch mit ca. 3.000 Soldatinnen und Soldaten in Deutschland militärische US-Einrichtungen vor Terroristen schützt.

Die Koalition aus SPD und Grünen hat das Militärische enttabuisiert. Einsätze der Bundeswehr sind immer mit dem Wiederaufbau des

Zivilen verbunden. So auch in Afghanistan. Und weil es im Irak unmittelbar um das Militärische ging, ohne ein politisches Konzept für die gesamte Region des Nahen Osten, ohne ein Konzept für einen zivilen demokratischen Irak, ohne einen UN-Beschluss, waren wir dort von Anfang an nicht mit Soldatinnen und Soldaten dabei. Und dabei bleibt es!

Das ist Klarheit der Position, das ist Grundfestigkeit, das ist politische Kompetenz, die Gerhard Schröder und der Bundeswehr weltweites Ansehen gebracht hat.

Wer außen- und sicherheitspolitisch das Richtige macht, der kann doch innenpolitisch nicht völlig falsch liegen. Auch an uns selbst in der SPD richtet sich das. Ich wünsche mir bei den notwendigen Strukturreformen, bei der Lösung der Haushaltsprobleme, ja bei der Zukunftsfähigkeit der SPD und der von ihr getragenen Bundesregierung mehr Vertrauen, mehr Optimismus!

Wir stehen innenpolitisch vor großen Herausforderungen, die geschlossen und mit Mut angepackt werden müssen. Diese werden wir ebenso erfolgreich meistern, wie die außenpolitischen. Die Positionierung der Bundesrepublik im internationalen Umfeld und die Notwendigkeit der Reformen im Inneren stehen in einer Wechselbeziehung zueinander. Wir haben Fortschritte gemacht bei der stärkeren Wahrnehmung der Verantwortung der Bundesrepublik im internationalen Bereich und bei der Modernisierung Deutschlands. Jetzt müssen wir noch weitergehen.

Die Arbeitslosigkeit – und hier finde ich die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen besonders erschreckend – und akute Gefahren für die soziale Sicherungssysteme zwingen uns zu handeln. Wir können es uns nicht mehr leisten, abzuwarten. Zu viele Chancen wurden bereits verpasst. In den wirtschaftlich stabilen Jahren der Kohl-Regierung haben die konservativen Kräfte es verschlafen, notwendige Reformen anzupacken. Die erwünschte Einheit kostete viel Geld, wurde aber nicht mit notwendigen Reforminitiativen verbunden. Seit 1998 ist die SPD-geführte Bundesregierung vieles angegangen. Aber – das müssen wir selbstkritisch zugeben – auch wir haben Strukturverän-

derungen insbesondere beim Arbeitsmarkt und bei den sozialen Sicherungssystemen zu spät begonnen.

Strukturkrisen haben auch andere europäische Volkswirtschaften zu bewältigen. Aber Deutschland hat durch die Vereinigung eine weit stärkere Belastungen zu tragen als andere vergleichbare Länder. Jährlich werden vier Prozent des gesamtdeutschen Bruttoinlandproduktes in die ostdeutschen Länder übertragen; das sind 80 Mrd. € pro Jahr. Keine andere Volkswirtschaft hat diesen in der Geschichte beispiellosen Integrationsprozess geleistet. Zusätzlich hat sich leider seit 3 Jahren kein ausreichendes Wachstum eingestellt, was zu Verlusten bei den öffentlichen Haushalten und den sozialen Sicherungssystemen von 70 – 80 Mrd. € jährlich geführt hat. Und in diesem Zusammenhang müssen auch die 1,5 Billionen DM Schulden erwähnt werden, die 1998 bestanden, als wir das Regieren begannen.

Trotz der Belastungen sind unsere Sozialsysteme seit 50 Jahren in ihrer Struktur praktisch unverändert geblieben. Wirtschaft und Gesellschaft haben sich aber grundlegend gewandelt: Immer weniger Beitragszahler müssen für die steigenden Kosten der sozialen Sicherung aufkommen. Gleichzeitig werden immer weniger Kinder geboren. Das hat weitreichende Konsequenzen für die Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme.

Es reicht nicht mehr aus, am Erreichten festzuhalten. Wir befinden uns in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation. Die finanzielle Basis unserer sozialen Sicherungssysteme ist gefährdet. Gerade weil wir den Sozialstaat erhalten und den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft stärken wollen, müssen wir auf diese Veränderungen reagieren und notwendige Reformen einleiten. Es geht um die Erneuerung unserer Wirtschaft, unserer Gesellschaft, ohne dass soziale Gerechtigkeit preis gegeben wird.

Unser Bundeskanzler Gerhard Schröder hat mit seiner Regierungserklärung vom März 2003 die Weichen richtig gestellt. Die Agenda 2010 gibt die notwendigen Antworten auf die radikal veränderten Herausforderungen der Gegenwart.

Bei allen Debatten der nächsten Wochen und Monate muss immer klar sein: Im Mittelpunkt stehen nicht Etats, Gesetze und Sicherungssysteme; im Mittelpunkt stehen die Menschen. Wir wissen und wir wussten es immer, dass die sozialen Sicherungssysteme und auch die Instrumente der Arbeitsmarktpolitik eben Instrumente sind. Keine Werte, keine Ziele und kein Selbstzweck - dass Politik den Menschen zu dienen hat, denen heute und denen, die nachkommen.

Im Zentrum unserer Reformpolitik werden die Themen Arbeit und Gesundheit, Stärkung der Wirtschaft und der Kommunen stehen.

## **Gesundheit**

Nicht jeder Euro im Gesundheitswesen wird optimal eingesetzt. Durch die Alterung der Bevölkerung, den medizinischen Fortschritt und andere Faktoren steht die Krankenversicherung vor weitreichenden Herausforderungen. Die allein am Erwerbseinkommen festgemachte Finanzierung führt – bei sinkender Zahl von Beitragszahlern - zu steigenden Lohnnebenkosten und damit negativen Folgen für den Arbeitsmarkt. Die gesetzliche Krankenversicherung soll weiterhin finanzierbar bleiben und das medizinisch Notwendige in guter Qualität leisten. Deshalb werden die Strukturen des Gesundheitswesens modernisiert.

Unserer Bundesministerin Ulla Schmidt ist es gelungen einen Konsens mit der Opposition zu erzielen, so dass diese wichtigen Entscheidungen von einer breiten gesellschaftlichen Basis getragen werden. Wie bei Konsensen so üblich mussten wir hierbei Eingeständnisse machen. Einige fallen uns schwer. Aber das Ziel der nachhaltigen Sicherung unseres solidarischen Gesundheitssystems sollte uns helfen, diese Kröten zu schlucken.

Der sozial gerechte Weg ist es, durch strukturelle Reformen Effektivität und Qualität der medizinischen Versorgung zu verbessern und gleichzeitig alle Beteiligten maßvoll in Sparmaßnahmen einzubeziehen.

Alles dreht sich dabei um die Belange der Patienten. Wir wollen die Versicherten künftig stärker in die Entscheidungsprozesse einbinden. Sie müssen von Betroffenen zu Beteiligten werden. Wichtig ist hierfür die Erhöhung der Transparenz aller Vorgänge. Vorrangiges Ziel muss die Verbesserung der Qualität der Patientenversorgung sein. Dies werden wir durch eine effizientere Gestaltung der Strukturen und die Schaffung entsprechender Anreize erreichen. Hinzu kommen Bürokratieabbau und Erhöhung des Wettbewerbes.

Im Mittelpunkt der Wahrnehmung in der Öffentlichkeit stand insbesondere ein Bestandteil des Konsenspaketes: die Neuordnung der Versorgung mit Zahnersatz. Dieser wird künftig allein von den Versicherten mit einem Einkommens unabhängigen Beitrag finanziert. Dies ist der Teil des Reformpaketes, der auch innerhalb der Fraktion umstritten war. Wegen der Entlastung der Versicherten durch die Senkung des durchschnittlichen Beitragssatzes von 14,30 % auf 13,0 % und im Hinblick auf den Bestand des Gesamtpaketes halten wir ihn aber für vertretbar.

Für die Zuzahlungen wird künftig gelten, dass diese 2 % der Bruttoeinnahmen im Jahr nicht übersteigen dürfen, chronisch Kranke zahlen nie mehr als 1 % der jährlichen Bruttoeinnahmen. Durch eigenverantwortliche Entscheidungen, wie etwa die Teilnahme an Früherkennungs- oder Präventionsmaßnahmen können die Zuzahlungen noch reduziert werden. Kinder bleiben generell von Zuzahlungen befreit. Nach Berechnungen des BMGS werden die Meisten am Ende sogar günstiger als nach den bisherigen Regelungen stehen.

Ich hoffe meine Ausführungen zeigen: Zu Ängsten und Sorgen besteht kein Anlass. Vielmehr rückt der Patient in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Notwendige Belastungen werden auf alle im Gesundheitssystem Beteiligten gerecht verteilt. So wird auch die Übertragung der Reformmaßnahmen auf beihilfeberechtigte Beamte, Abgeordnete und Minister stattfinden. Das zuständige BMI bereitet eine entsprechende Gesetzesänderung vor.

An dieser Stelle sei mir die Bemerkung erlaubt: Die Minister- und Staatssekretärsgehälter sind bereits seit mehreren Jahren eingefroren.

Mit der Reform können wir die gesetzliche Krankenversicherung mittelfristig stabilisieren. Es werden mit ihr aber nicht alle Probleme der Zukunft gelöst werden können. Langfristig sind weitere Weichenstellungen zur nachhaltigen Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung erforderlich. Hierbei sind gegebenenfalls völlig neue Wege zu beschreiten. Die beginnende Diskussion z.B. um die sog. Bürgerversicherung zeigt dies.

## **Arbeit**

Mehr Jobs schaffen, das ist das zentrale Ziel der „Agenda 2010“. Die hohe Arbeitslosigkeit ist nicht nur bedrückend für die Betroffenen, sie belastet auch die öffentlichen Haushalte und bringt die Sozialsysteme an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit.

Wir müssen Arbeitslosigkeit nachhaltig reduzieren! Weg von der Verwaltung hin zur Vermittlung. Deshalb haben wir neue Instrumente geschaffen: „Kapital für Arbeit“, Minijobs, Leiharbeit, Ich-AG, Personal-Service-Agenturen und Job-Center. Der Umstellungsprozess ist wichtig und richtig. Und er läuft entgegen vieler Unkenrufen gut an. Wir stellen die Qualifizierung und die Vermittlung des einzelnen Menschen in den Mittelpunkt und nicht die Verwaltung der Arbeitslosigkeit. Wir wollen bei diesem Umstellungsprozess der Arbeitsmarktpolitik dafür sorgen, dass bewährte Strukturen erhalten bleiben. Natürlich ist die Umstellung schwer zu bewältigen und braucht Zeit. Es gibt aber keine vernünftige Alternative dazu: Zurück zur Verwaltung der hohen Arbeitslosigkeit geht nicht.

Es gibt im Bereich Arbeit einen besonders umstrittenen Punkt, nämlich die Absenkung der Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes. Den Hintergrund und die Notwendigkeit möchte ich erläutern:

Wir stellen seit vielen Jahren fest, dass die verlängerte Bezugsdauer von Arbeitslosengeld bis zu 32 Monaten dazu geführt hat, dass sich vor allem große Unternehmen ihrer älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf Kosten der Solidargemeinschaft entledigt haben.

Das können wir uns schlicht nicht leisten. Hier müssen wir gegen Steuern. Außerdem ist die heutige Regelung ungerecht: Ein 44-jähriger, der schon 25 Jahre eingezahlt hat, bekommt 12 Monate Arbeitslosengeld, ein 57-jähriger mit gleichen Beitragsjahren 32 Monate.

Dennoch lassen wir selbstverständlich niemanden ins soziale Loch fallen. Eine Umstellung ist erst für 2006 vorgesehen. Außerdem wird der notwendige Vertrauensschutz durch Übergangsregelungen gewährleistet.

Jetzt steht die Umsetzung von Hartz III und IV an. Die Vollendung der größten Arbeitsmarktreform in Deutschland ist damit eingeleitet. Ziel ist eine aktivierende Arbeitsmarktpolitik unter dem Grundsatz „Fördern und Fordern“. Die Politik war bisher zu sehr an den Lohnersatzleistungen ausgerichtet, was teilweise zu einer Verfestigung der Arbeitslosigkeit und einem hohen Anteil Langzeitarbeitsloser beigetragen hat. Das war für viele Arbeitslose, Arbeitgeber und Beschäftigte der Arbeitsämter nicht effizient oder sogar frustrierend. Außerdem sind die Kosten zu hoch.

Im Mittelpunkt des Gesetzesvorhabens „Hartz III“ steht der Umbau der Bundesanstalt für Arbeit zu einer leistungsfähigen Serviceeinrichtung. In der Diskussion ist insbesondere die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe („Hartz IV“).

Mit der Zusammenführung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe wird das bisherige Nebeneinander von zwei staatlichen Fürsorgeleistungen, das mit vielerlei Reibungsverlusten verbunden war, beendet. Zugleich kann in den neu einzurichtenden Job-Centern der Grundsatz aktive vor passiver Leistung besser als bisher umgesetzt werden. Nicht zuletzt werden die Kommunen von den hohen Kosten der Langzeitarbeitslosigkeit entlastet.

Die neue Leistung beachtet konsequent den Grundsatz „Vorrang für die Eingliederung in Erwerbstätigkeit vor der Gewährung materieller Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts“. Internationale Vergleiche zeigen, dass eine intensive personenbezogene Betreuung

und Aktivierung der Schlüssel zum Erfolg ist. Deshalb wird ein System von Anreizen zur Arbeitsaufnahme und Sanktionen bei individueller Verweigerung aufgebaut.

Ein Thema liegt mir besonders am Herzen: Das Problem der Jugendarbeitslosigkeit. Wir haben seit der Regierungsübernahme allerhand gerade im Bereich Ausbildung (und Bildung) getan. Dass weiterhin so viele junge Menschen überhaupt keine Chancen bekommen, stößt auf unser aller Protest und Engagement. Eine sozialdemokratische Partei kann nicht akzeptieren, wenn junge Menschen keine Chancen erhalten. Und wir werden das auch nicht akzeptieren! Wir werden in den nächsten Wochen die Aktivitäten der Wirtschaft auswerten und noch im Herbst zu einer Entscheidung kommen. Auch hier ist der Beschluss des Parteitages sehr konkret. Die Arbeitgeber haben nun zum letzten Mal die Möglichkeit, die nötigen Schritte sofort selbst zu einzuleiten. Wir haben in der vergangenen Woche verschiedene Stimmen aus Fraktion und Partei gehört, die sich für eine Abgabe oder Umlage nicht ausbildender Betriebe aussprechen. Auch der Kanzler hat sich entsprechend geäußert.

Und da in den letzten Wochen oft von Visionen die Rede war, hier meine ganz persönliche: Kein junger Mensch darf von der Schulbank in die Arbeitslosigkeit abgeschoben werden.

Auch die wirksamste Arbeitsmarktpolitik kann die Probleme am Arbeitsmarkt nicht allein lösen. Eine Rolle spielen beispielsweise die Lohnnebenkosten, zu deren Senkung wir bereits Maßnahmen ergriffen haben. Insgesamt brauchen wir einen umfassenden Reformansatz, um die aktuelle Wachstumsschwäche zu überwinden und die Beschäftigung deutlich zu erhöhen. Die Wirtschaftsentwicklung hat die Schwachstellen Deutschlands schonungslos offen gelegt.

### **Stärkung der Wirtschaft**

Arbeit und erfolgreiche Arbeitsvermittlung hängen eng mit der wirtschaftlichen Situation zusammen. Wichtigste Voraussetzung zur Schaffung von Arbeitsplätzen ist das Ankurbeln der Wirtschaft. Das

Wachstum unserer Volkswirtschaft reicht in der derzeitigen Situation nicht aus, um Beschäftigung aufzubauen. Gleichzeitig ist in Deutschland die Schwelle zu hoch, ab der Wachstum Beschäftigung schafft.

Insbesondere der Mittelstand muss als Wachstumsmotor der Wirtschaft und Grundpfeiler des dualen Ausbildungssystems gestärkt werden. Eine Grundvoraussetzung ist der gesicherte Zugang zu geeigneten Finanzierungsmöglichkeiten. Hier sind insbesondere die Programme der Förderbanken Deutsche Ausgleichsbank und Kreditanstalt für Wiederaufbau gefordert.

Außerdem werden die Modernisierung des Steuersystems mit weniger Subventionen und niedrigeren Steuersätzen, das Vorziehen der dritten Stufe der Steuerreform und die nachhaltige Stärkung der Investitionskraft der Kommunen dafür sorgen, dass Deutschland voran kommt. Hierdurch wollen wir die Stärkung der Binnennachfrage erreichen.

### **Stärkung der Kommunen**

In unseren Städten und Gemeinden entscheidet sich, wie gut die Menschen leben. Mit 2/3 der öffentlichen Investitionen liegt hier ein Schlüssel zu Wachstum und Beschäftigung. Die Gemeindefinanzreform ist deshalb eines unserer zentralen politischen Vorhaben dieser Wahlperiode und ein wichtiger Baustein der Agenda 2010.

Die Städte und Gemeinden in Deutschland brauchen unsere Unterstützung. Gerade in diesem Bereich wird die schrankenlose Heuchelei der Union deutlich. Auf der einen Seite blockieren sie im Bundesrat Finanzhilfen für die Kommunen in Höhe von 6 Mrd. € und auf der anderen Seite beschweren sich CSU-Bürgermeister, dass sie pleite gehen.

Nicht übersehen werden darf auch, dass ein guter Teil der finanziellen Schwierigkeiten der bayerischen Kommunen auf die Staatsregierung zurückgeht. Niemand geht so schlecht mit den Kommunen in Deutschland um, wie die bayerische Staatsregierung mit den ihnen. Als Beispiel hierfür möchte ich nur die gesunkenen Zuschüsse auf

Schülerbeförderung, die Abwälzung der Lehrergehälter an kommunalen Schulen auf die Kommunen und die niedrigen Schlüsselzuweisungen des Freistaates an seine Gemeinden nennen. In all diesen Bereichen ist Bayern im Vergleich unter den westdeutschen Ländern Schlusslicht. Dazu kommt der enorme Schuldenberg aus nicht ausbezahlten Zuschüssen. Die Staatsregierung hat in den 10 Jahren unter Stoiber die bayerischen Städte und Gemeinden auch als Reservekasse zur Bilanzkosmetik auf Landesebene missbraucht.

Der Bundesfinanzminister hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der mehr als eine Diskussionsgrundlage ist. Fraktion und Bundesregierung sind sich einig, dass eine schnelle, deutliche und nachhaltige finanzielle Entlastung der Gemeinden bewirkt werden muss. Hierfür besteht Handlungsbedarf sowohl auf der Einnahme-, als auch auf der Ausgabenseite der kommunalen Haushalte. Im Zentrum des künftigen kommunalen Steuersystems wird eine modernisierte Gewerbesteuer stehen, welche der Konsolidierung der Einnahmen dient. Die Zusammenführung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe wird zur Entlastung auf der Ausgabenseite führen.

Die Behebung der kommunalen Finanzkrise muss auf Landes- und Bundesebene ansetzen. Es gibt keine unmittelbare Finanzbeziehung zwischen den Kommunen und dem Bund! Eine Zuweisung allein auf die Bundesregierung und die von der SPD geführte Regierungskoalition kann ich also nicht akzeptieren. Denn unser Grundgesetz sieht ausdrücklich die Bundesländer als Ansprechpartner der Kommunen vor. Außerdem ist das Gelingen einer umfassenden Gemeindefinanzreform von der konstruktiven Mitarbeit der Länder und vor allem des Freistaates abhängig.

Die in der Agenda 2010 vorgelegten Maßnahmen und die umzusetzen den Gesetzesentwürfe, einige habe ich genannt, dürfen nicht einzeln, sondern müssen im Zusammenhang gesehen werden. Strukturmaßnahmen in der Arbeitsmarkt- und Gesundheitspolitik stehen Investitionsprogramme für Kommunen, private Haushalte und Bauwirtschaft gegenüber, die bereits beschlossene Maßnahmen, wie die Steuerreform, ergänzen.

Allgemein ist der Bevölkerung die Notwendigkeit von Reformen bewusst. Dennoch erhalten meine Kollegen und ich täglich eine Vielzahl von Schreiben, in der Bürgerinnen und Bürger ihrer Empörung über eine Einzelmaßnahme, die sie betrifft, Ausdruck verleihen. Wie geht das zusammen? Natürlich sind Reformen anstrengend. Aber eine große Anstrengung in unserem Land ist unvermeidlich. Für alle. Bequem wird das alles nicht sein.

Über eins müssen wir uns auch klar sein: Was geschieht ist nur der Anfang. Wir erwarten, dass alle Gruppen der Gesellschaft sich an den notwendigen Veränderungen aktiv beteiligen und ihren Beitrag zur schnellen Umsetzung notwendiger Reformen leisten. Wir brauchen nicht nur Änderungen von Gesetzen, sondern auch die Änderung von Einstellungen und Mentalitäten. Das betrifft alle, Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Verbände, Gewerkschaften, jeden Einzelnen.

Und: Gerhard Schröder hat Recht, wenn er von der großen Herausforderung spricht vor der diese Generation Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten steht: Entweder wir gestalten den Prozess der Erneuerung des Landes sozialdemokratisch oder die ungebremsten Kräfte des Marktes werden es erledigen mit den Merzens und Westerwelles an der Spitze.

Keine Partei, keine Interessengruppe, kein Wissenschaftler oder Institut verfügt über ein Patentrezept. Auch wir nicht. Aber es ist wichtig, sich in Bewegung zu setzen und Schritt um Schritt zu gehen. Nur kritisieren geht nicht mehr. Alle müssen akzeptieren, dass mit der reinen Fortschreibung des bestehenden nicht die Zukunft gewonnen werden kann. Die SPD war stets die Partei des Fortschritts. Lasst uns jetzt nicht stehen bleiben. Die Zeit schreitet voran und wir müssen mit ihr gehen.

Erneuerung hat bei uns Tradition.

## Grußbotschaft des SPD-Ortsvereins Nebra

Der SPD – Ortsverein Nebra möchte sich natürlich von Herzen der Gratulantschar anschließen und diese Gelegenheit nutzen, einmal auf die 11 von den 111 Jahren, die wir direkt miterleben konnten, kurz zurückblicken.

So entstand ursprünglich durch eine private Freundschaft, eine Partnerschaft zwischen unseren beiden Städten, die zwar heute leider von Verwaltung und Vereinen wenig gepflegt wird, dafür aber zwischen unseren beiden Ortsvereinen um so intensiver gewachsen ist, nicht nur politisch, sondern vor allem auch freundschaftlich!

Sehr schade ist, dass nach dem Bürgermeisterwechsel unserer beider Städte leider „Schweigen Gold“ ist, denn besonders auch unsere Verwaltung hat nach der Wende in unserem Land, eure Hilfe gebraucht und auch bekommen. Bürgermeister a.D. Siegfried Scholz und sein damaliges Team hat unseren Leuten gern Einblick in seine Arbeit gewährt und viel von seinen Erfahrungen an uns weiter gegeben. Wir haben uns Einiges von Euch abgucken dürfen, nicht zuletzt ist auch die Idee zu unserem jährlichen Weinfest durch Euer tolles Nibelungenfest entstanden. Dieses Jahr feierten wir bereits das 9. und sogar mit einem eigenem Laienspielverein!

In den 11 Jahren führten wir bei unseren gegenseitigen Besuchen viele interessante und konstruktive Gespräche, sei es in Plattling oder in Nebra! Nicht mal anfängliche sprachliche Probleme waren hinderlich, wenn auch ein Sohn von unserem Vorsitzendem, bei einer Wanderung meinte: „Papa, spricht der Onkel englisch?“, wir haben den Georg Weiß immer verstanden! Auch als er mit mir mal über die damals noch holprigen Straßen fuhr und sagte: „Wer die Straßen gebaut hat, gehört glattweg eingesperrt!“

Heute ist vieles schon in Ordnung gebracht, aber es gibt auch noch Probleme zu lösen. Auch Eure Probleme, die wir Dank Internet mitverfolgen können, interessieren uns, sprich z.B. „Krankenhaus“, das gleiche Dilemma konnten wir leider nicht positiv aus der Welt schaffen! Wir hoffen, dass Euch das besser gelingt! Aber man muss immer gegen die Machtgierigen ankämpfen, sonst wären wir ja keine Sozialdemokraten.

Sicher ist es auch bis Plattling durchgedrungen, dass unser kleines Städtchen Nebra jetzt ein „Scheibe“ hat! Die erste uns bekannte kon-

krete Himmelsdarstellung ist ca. 3600 Jahre alt und stellt fast „Stonehenge“ in den Schatten. Sie wurde in einem Wald in unmittelbarer Nähe unserer Stadt gefunden, und trägt deshalb den Namen „Himmels-scheibe von Nebra“.

Dieser bedeutende archäologische und astronomische Fund, deren Sicherstellung fast einem Krimi gleichkommt, bietet einen tiefen Einblick in die astronomischen Kenntnisse des vorgeschichtlichen Menschen.

Und kaum wird die Bedeutung des Fundes bekannt, beginnt auch schon der Machtkampf um Profilierung und Vermarktung! Die benachbarten Orte untereinander streiten, ob es nicht doch Ihr Grund und Boden war und auch das Landesamt für Archäologie möchte die Lorbeeren allein für sich einheimsen, nichts an die Region abgeben und behindert unseren neu gegründeten Förderverein wo es nur kann! Anstatt diese einmalige Gelegenheit gemeinsam zu nutzen, mit dem Fund die Geschichte den Menschen näher zu bringen und gleichzeitig die Region aufblühen zu lassen, streitet man sich sogar vor Gericht um die Vermarktungsrechte. Ist doch fast wie in der Politik, oder?

Nichts desto trotz, ein Programmpunkt für Euren nächsten Besuch in Nebra, zu dem wir Euch hiermit herzlich einladen, steht damit schon fest: Exkursion zum Fundort der „Himmels-scheibe von Nebra“!

Damit Ihr Euch heute schon darauf freuen könnt, möchten wir Euch zu Eurem Jubiläum eine etwas kleinere Kopie dieser Scheibe überreichen. Ich hoffe, Ihr findet noch ein passendes Fleckchen, damit Sie auch nochmals die Verbundenheit zwischen Nebra und Plattling bekunden kann.



Herbert Petrilak-W. und Petra Teichmann

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

# Plattlinger Anzeiger

Lokalausgabe vom 15.09.2003

## SPD-Ortsverein feierte 111-jähriges Bestehen

*Auf Geschichte der Sozialdemokratie zurückgeblickt - mit Gastredner Staatssekretär Kolbow*

Plattling. (lyk) Mit einem großen Festakt im "Aldersbacher Hof" feierte die Plattlinger SPD mit 105 Teilnehmern am Samstagabend ihr 111-jähriges Bestehen als Ortsverein. Als prominenter Gast und Festredner überbrachte Staatssekretär Walter Kolbow aus dem Bundesverteidigungsministerium die persönlichen Glückwünsche von Bundeskanzler Gerhard Schröder.

Zahlreiche Gäste aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens konnte SPD-Ortsvorsitzender Herbert Petrilak-Weissfeld neben dem hohen Gast aus Berlin im überfüllten Saal des "Aldersbacher Hofes" begrüßen.

Nicht nur die Vorsitzenden von 16 Plattlinger Vereinen waren gekommen, sondern auch die von elf SPD-Ortsverbänden und –vereinen aus dem Landkreis Deggendorf. Ehrengast war auch die stellvertretende SPD-Ortsvorsitzende aus der Partnerstadt Nebra in Sachsen-Anhalt. Petra Teichmann hatte für ihren Plattlinger Kollegen Petrilak-Weissfeld eine Kopie der mittlerweile weltberühmten Himmelsscheibe von Nebra als Gastgeschenk dabei.

Weiter wurden vom Ortsvorsitzenden als Ehrengäste begrüßt: MdB und Bezirksvorsitzende Bruni Irber, MdB Florian Pronold, MdL und Bezirksvorsitzende der AsF Gudrun Peters, Bezirksrat und UB-Vorsitzender Axel Scherzer, die Bezirkstagskandidaten Eva Riesterer, Ewald Strasser und Florian Seidl sowie der Künzinger Bürgermeister Bernhard Feurerecker und die Plattlinger Stadträte Astner, Fröschl und Leuschner von den Freien Wählern. Mit viel Beifall begrüßt wurden Altbürgermeister Siegfried Scholz sowie die ehemaligen Bürgermeister Ludwig Kandler und Richard Anzenberger. In seiner Begrüßungsrede führte der Plattlinger Ortsvorsitzende auf die aktuelle Lage der Partei eingehend unter anderem aus, dass man sich nicht durch ein temporäres Tief der SPD in der Volksgunst bedrücken lassen solle, bei diesem geschichtlichen Hintergrund der Sozialdemokratie. "Die Geschichte verläuft nie gleichmäßig. Da gibt es immer ein Auf und ein Nieder", so Herbert Petrilak-Weissfeld, der dann speziell auf die Plattlinger

SPD-Geschichte einging. Dazu musste er 111 Jahre bis ins Jahr 1892 zurückgehen, als im Juni dieses Jahres der bayerische Landesverband der Partei in Reinhausen bei Regensburg gegründet wurde. Dort erschien auch eine Plattlinger Abordnung, wie der Isar-Bote vom 2. Juli 1892 berichtete, informierte der Ortsvorsitzende die Anwesenden weiter. Folglich müsse es zu der Zeit schon einen Plattlinger Ortsverein gegeben haben. Nur über die Anzahl und die Namen der damaligen Plattlinger Genossen gebe es keine Unterlagen mehr, sagte der hiesige Ortsvorsitzende, der dann herausragende geschichtliche wie politische Ereignisse der SPD beleuchtete. Die SPD-Bezirksvorsitzende MdB Bruni Irber hob in ihrem Grußwort die damalige schlechte Lage der Arbeiterschaft in Plattling hervor, die zum Entstehen des Plattlinger SPD-Ortsvereins geführt habe, als Plattling Eisenbahnknotenpunkt und Eisenbahnerstadt mit Industrieansiedlungen wurde. Auf die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg eingehend sagte die Abgeordnete, dass die bayerische SPD unter Kurt Eisner als erstem Ministerpräsidenten den Freistaat ausgerufen habe und nicht die CSU, die immer so täte, als ob sie den Freistaat erfunden habe. Weiter im Schnellgang durch die Geschichte schreitend rief Bruni Irber in Erinnerung, dass die SPD es nicht nötig gehabt habe wie andere Parteien, ihren Namen ändern zu müssen, und wieder auf Plattling eingehend stellte Irber fest: "Die Hälfte der Nachkriegszeit ist die Stadt von SPD-Bürgermeistern regiert worden und hier gebührt Siegfried Scholz ein ganz besonderer Dank für seine Arbeit", sagte die Bundestagsabgeordnete unter dem großen Beifall der Anwesenden. "Der entscheidende Mann der Gegenwart und graue Eminenz der Plattlinger SPD ist Georg Weiß", führte die Parteibezirksvorsitzende weiter aus. "Das ist der richtige Mann auf dem richtigen Posten, der alles mit klarem Blick sieht, auch das, was gesehen werden muss und der mit scharfer Zunge das kritisiert, was gesagt werden muss. Er weiß einfach, was die Plattlinger Bevölkerung braucht", sagte Bruni Irber, die dann das 30-jährige politische Wirken von Stadträtin Heidi Werner als Vorsitzende der Plattlinger AsF würdigte. "Ohne deine Arbeit sähe alles in Plattling etwas ärmer aus", lobte die Abgeordnete die Stadträtin und erwähnte dabei besonders ihre Arbeit für die Kinder und Jugendlichen der Stadt, die ihr viel zu verdanken hätten. Landtagsabgeordnete Gudrun Peters befürchtete in ihrem Grußwort Gefahren für die Demokratie, sollte die CSU die Zweidrittelmehrheit in Bayern erreichen. "Würde man die SPD heute gründen", hat Franz Müntefering gesagt, "dann wären wir jetzt eine Bürgerinitiative", zitierte Peters den SPD-Fraktionschef. "Das stimmt aber nicht", sagte die Landtagsabgeordnete. Wir sind keine

kurzfristige Erscheinung. "Wir sind seit 140 Jahren gelebte Demokratie."



Georg Weiß, Gudrun Peters, Walter Kolbow

Von Herbert Petrilak-Weissfeld als "Napoleon von der Isar" angekündigt betrat zu einem Grußwort und einer Erklärung der Plattlinger SPD-Fraktionschef im Stadtrat, Georg Weiß, das Rednerpult. Er bezeichnete es als Ehre, Mitglied der Plattlinger SPD sein zu dürfen, und als weitere Ehre, dem

Ortsverein zu seinem 111-jährigen Bestehen gratulieren zu dürfen. Trotzdem würde er sich auch freuen, wenn sich ein noch älterer Verein in Niederbayern fände. Dem Ortsvorsitzenden Petrilak-Weissfeld sprach Weiß ganz besonderen Dank für dessen unermüdliche Arbeit aus.

Dann nahm Georg Weiß Stellung zu einem Presseartikel, in dem ihm seitens von Bürgermeister Erich Schmid vorgeworfen wurde, Halbwahrheiten auf der letzten Monatsversammlung der SPD in die Welt gesetzt zu haben. SPD-Fraktionschef Weiß wörtlich: "Jedes einzelne Wort von mir am vergangenen Dienstag war richtig. Ich behaupte es wieder: Der Bürgermeister regiert wie ein Regent, das muss man doch wohl noch sagen dürfen. Ich erzähle keine Halbwahrheiten", so Weiß abschließend.

Der Hauptreferent und Festredner des Abends, Staatssekretär Walter Kolbow, seit 35 Jahren SPD-Mitglied, ging als letzter Redner nochmals auf die SPD-Geschichte seit ihrer Gründung ein, wobei er zu den Wechselhaftigkeiten der Geschichte bemerkte: "In der SPD ist es wie auf einem Floß. Du hast immer nasse Füße, aber du gehst nie unter."

Nachdem Kolbow die Grüße des Bundeskanzlers überbracht hatte, würdigte der parlamentarische Staatssekretär ganz besonders die Arbeit von Altbürgermeister Siegfried Scholz, indem er feststellte: "Es war für mich eine große Ehre, hier Siegfried Scholz treffen zu können. Um seiner Leistung gerecht zu werden, bedarf es für uns alle großer Anstrengungen."

In seinem geschichtlichen Überblick bis in die jüngste Zeit hinein räumte

der Gastredner auch Fehler der Regierung ein, da man aus damaliger Sicht von 1998 noch von Wirtschaftswachstum ausgehen können. Der Staatssekretär wies darauf hin, dass auch andere Länder wie das immer gelobte Holland oder Belgien und Frankreich auch Null- oder gar Minuswachstum hätten und Deutschland dabei aber immer noch der größte Nettoeinzahler in der EU wäre, also ein Geberland sei. "Wir finanzieren die EU zu 25 Prozent", sagte Kolbow, "wir sind damit aber auch an den Grenzen des Machbaren angekommen."

Der Gastreferent umriss die gesamte Berliner Politik und stellte dabei auch die außenpolitischen Erfolge von Kanzler Schröder heraus, die sich auf die Nahost-Politik bezogen, die sich als richtig erwiesen habe. Zur Gemeindefinanzmisere und zur Steuerpolitik überhaupt merkte der Festredner an, dass die Gewerbesteuer zum Beispiel von der vorherigen Regierung ausgehungert worden sei und dass vieles für die Wiedervereinigung aus den Mitteln der Sozialversicherungsträger bezahlt worden wäre. Jetzt sei ja auch innerhalb eines Jahres die Arbeitslosigkeit in Bayern um 14,4 Prozent gestiegen, sagte Walter Kolbow, der dazu bemerkte: "Wenn die angeblich so guten Rezepte der Bayerischen Staatsregierung wirklich so gut wären, dann hätte man das ja verhindern können und müssen." Abschließend sagte der Gast aus Berlin: "Die jetzige Bundesregierung steht auch für die nächste Wahl wieder zur Verfügung. Wir laufen nicht weg."

Herbert Petrilak-Weissfeld bedankte sich für den politischen Vortrag der Klarheit und Wahrheit bei Walter Kolbow, der mit viel Beifall das Rednerpult verließ.

Im Rahmen des Festaktes wurden für über 20-jährige Mitgliedschaft von Bruni Irber mit Urkunden geehrt: Günter Stadler, Hubert Bauer, Günter Pfisterer, Karl Mader und Jürgen Richter.

Bruni Irber übergab zum Jubiläum ein Buch mit Karikaturen über den Altkanzler Helmut Schmid, und erhielt als Gegengabe eine Flasche "Kriemhilds Liebestropfen zu Ihrem vorzeitigen Abschied aus Anlass des 20-jährigen Jubiläums des SPD-OV's in Ringelai."



# Plattlinger Zeitung

Lokalteil Plattling vom 15.09.2003

## 111 Jahre SPD: Glückwünsche auch vom Kanzler



**Plattling** (tj). Im Saal des Aldersbacher Hofes waren rundherum historische Plakate der SPD aufgehängt, die die Konterfeis von Kurt Schumacher und Willy Brandt zeigten, aber auch Themen wie das Frauenwahlrecht und den ersten Mai. Historie stand im Vordergrund des Jubiläums zum 111-jährigen Bestehen des SPD-Ortsvereins am Samstagabend zu dem - ein Zufall - genau 111 Gäste gekommen waren. Das eigentliche Gründungsdatum eines organisierten Ortsvereins der SPD ist nicht mehr bekannt. Die Bismarckzeit und zwei Weltkriege haben viele Zeitdokumente vernichtet. Ältester bekannter Hinweis sind zwei Zeilen aus dem Isar-Boten vom 2. Juli 1892, in denen auf einen ersten bayerischen Parteitag in Regensburg hingewiesen wird und auch der Ortsverein Plattling vertreten ist. Dieses Datum nahmen die Plattlinger zum Anlass, einen historischen Eckpunkt festzulegen und in der Folge Material über den weiteren Verlauf zu sichten und zu sammeln.

64

---

### Festschrift: Lebendiges Gesicht der Partei

---

Ortsvorsitzender Herbert Petrilak-Weissfeld gestaltete daraufhin eine Festschrift mit Dokumenten und Fragmenten, die ein sehr lebendiges Gesicht einer Partei mit ihren Höhen und auch Tiefen zeigt.

MdB Bruni Irber lobte in ihrem Grußwort den Mut des Ortsvereins, ein solch ungewöhnliches Datum zu feiern. Plattling war, so Irber, seit 1860 Eisenbahnknoten und hatte damit Anschluss an die damals aufkommende Industrialisierung. Dies bildete höchstwahrscheinlich auch den Ausgang zur Gründung einer Plattlinger Ortsvereins. Nicht ohne Stolz verwies sie auf den Umstand, dass es der SPD-Politiker Kurt Eisner gewesen sei, der 1918 den "Freistaat Bayern" ausgerufen hat. MdL Gudrun Peters zitierte Hans Jochen Vogel, der im Bundestag das Zitat "Kapital dient der Arbeit" aussprach, welches mit dem Zwischenruf "Kommunist" quittiert worden sei. Vogel habe drauf belehrt, dass das Zitat aus der katholischen Soziallehre stamme. SPD-Kreis-Vorsitzender Georg Weiß erwähnte mit Stolz, dass Plattling mit Josef Niebauer (1948 bis 1966) und Siegfried Scholz (1990 bis 2002) sozialdemokratische Bürgermeister hatte. Den zahlreichen Delegationen der verschiedensten Plattlinger Vereine und Organisationen dankte er für ihr Kommen.

Hauptredner Walter Kolbow, MdB und Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium, überbrachte zunächst die Grüße und Glückwünsche des Landesvorsitzenden Wolfgang Hoderlein sowie von Franz Maget. Er übermittelte zudem die Grüße vom Bundeskanzler und Parteivorsitzenden Gerhard Schröder. Seine persönliche Verbundenheit mit Plattling, so meinte Kolbow, komme auch aus dem Umstand, dass er der Zuckerstadt Ochsenfurt entstamme. Die Ziele der SPD, so Kolbow weiter, seien seit ihrer Gründung dieselben geblieben, nämlich der Abbau von Unrecht, der Erfahrung von Freiheit sowie der Gleichberechtigung aller Mitbürger.

---

### Standfestigkeit auch in schwierigen Zeiten

---

Er lobte die Kraft der Partei, die nicht allein aus der Tradition erwachse, sondern ebenso aus einer kritisch verarbeiteten Geschichte. Und er mahnte zur inneren Diskussion sowie zu äußerer Geschlossenheit. Bei allen gegenwärtigen Problemen, die gerade jetzt in den Zeiten des Wahlkampfes auftauchten, sei die Zeit zum Handeln gekommen. Er schloss mit dem Wunsch, dass der Ortsverband trotz der schwierigen Zeiten Standfestigkeit bewahren möge.

65

Das Jubiläum, zu dem auch extra eine fünfköpfige Delegation aus dem befreundeten Ortsverein Nebra (Sachsen-Anhalt) angereist war, war auch Anlass für Ehrungen: Für ihre 20-jährige Mitgliedschaft im Ortsverein wurden Günther Stadler, Hubert Bauer, Günter Pfisterer, Karl Mader und Jürgen Richter ausgezeichnet. Musikalisch wurde die Veranstaltung durch das Duo "Ach und Krach" umrahmt, und nach dem "offiziellen" Teil wurden die Gäste von einem kalten Buffet erwartet.



Stimmungsvolle  
Impressionen



eines gelungenen Festes

## Schlusswort

Sozialdemokrat kann man aus guter Überzeugung sein, denn nie zettelte die SPD Kriege an; nie übte sie Diktaturen aus; nie musste sie sich umbenennen, um als grundsätzlich demokratische Volkspartei wahrgenommen zu werden.

Sozialdemokrat kann man seit Jahrzehnten unbehelligt sein, rückschauend war es nie ungefährlicher als heute zu seinem Gewissen zu stehen. Jedoch Erfolge zu erzielen, oder gar Karriere zu machen, ist speziell im einst von Sozialdemokraten gegründetem Freistaat Bayern schwieriger als andern Orts, und zu anderer Zeit. Und die aktuelle gesellschaftlichen Bewusstseinslage demonstriert in zunehmend beunruhigendem Maße, dass lifestyle und fun, Folklore und Füllhorn-Programme höhere Beachtung und Stellenwert haben, als unvermeidbar ungeliebte Sachzwänge-Politik je haben kann.

Sozial möglichst ausgewogene und gleichzeitig vorausschauende Politik für das Gemeinwohl zu machen, bedeutet aber heute, sich nicht nur an so geliebten wie unverzichtbaren Idealen, sondern oft und immer öfter sich an unausweichlichen und unbequemen, gar schmerzhaften Notwendigkeiten zu Neuverteilungen orientieren zu müssen. Die Kraft, diesen Spagat immer auf's Neue zu bewältigen, gibt uns das Wissen um eine Vergangenheit, in der zwar Halt gebende Ideale, nie aber Detail-Politik unverändert Bestand hatte.

„Panta rhei“ – „Alles fließt“, wussten schon die alten griechischen Philosophen. Nur unter Beachtung dieses antiken Wissens von zeitloser Gültigkeit schreiben wir im Großen wie im Kleinen weiter mit an der Geschichte.

